

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.
Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 255.

Breslau, Mittwoch, den 31. October 1894.

5. Jahrgang.

Zur Kanzler- und Ministerkrisis.

Im „Reichsanzeiger“ ist jetzt die Entlassung des Grafen Caprivi und des Grafen Eulenburg veröffentlicht worden; die üblichen Ordensverleihungen fehlen selbstverständlich nicht.

Zum Nachfolger im Reichskanzleramt ist Fürst Hohenlohe ernannt worden.

An Stelle des Grafen Eulenburg wird jetzt der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen, Herr v. Köller, das Amt des Ministers des Innern bekleiden.

Ueber die Persönlichkeiten des eben gegangenen und des neuen Reichskanzlers und des bisherigen und des neuen preussischen Polizeiministers sei folgendes mitgetheilt:

Georg Leo Graf von Caprivi wurde am 24. Februar 1831 zu Charlottenburg als Sohn des Obertribunalrathes und Kron-Syndicus Leopold v. Caprivi geboren. Nachdem er in Berlin das Gymnasium absolviert hatte, trat er in die Armee ein und avancirte nach dem Besuch der Kriegsakademie rasch, er machte die Kriege von 1864, 66, 70/71 mit. In December 1871 wurde er Abtheilungschef im Kriegsministerium. Im December 1882 erreichte er den Rang eines Generalleutenants. Im März 1883 wurde er zum Chef der Admiralität und zum Mitglied des Bundesraths ernannt. 51. Jahre verblieb er in dieser Stellung. Von da an bis zu seiner Ernennung zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten (20. März 1890) commandirte er das 10. Armee-corps in Hannover. Er war kein colonial-politischer Heißsporn, trat in der auswärtigen Politik für die Erhaltung des Friedens ein, eröffnete die Aera der Handelsverträge, bescheerte uns das neue Heeresgesetz mit neuen riesigen Lasten und erwieb sich in dem für ihn unglücklichen Kampf für den Schulgesetzentwurf als orthodoxer Conservativer.

Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, mit vollem Namen Chlodwig Carl Victor, Prinz von Ratibor

und Korbey, ist am 31. März 1819 geboren. Nachdem er in Göttingen, Heidelberg und Bonn die Rechte studirt, trat er 1841 in den preussischen Staatsdienst ein und war nacheinander als Muskulator in Ehrenbreitstein, als Referendar in Potsdam und Professor in Breslau thätig. Im Jahre 1845 fielen seinem Hause als Erbschaft von dem Landgrafen von Hessen-Rheinfels-Rotenburg die Herrschaften Ratibor und Korbey zu. Diese übernahm sein älterer Bruder Victor als Herzog von Ratibor, er selbst erhielt 1846 die Herrschaft Schillingsfürst. Als bayerischer Standesherr trat er darauf in den bayerischen Reichsrath ein; 1849 war er in London als Reichsgesandter, 1866 wurde er bayerischer Ministerpräsident. Im Jahre 1870 trat er vor der liberalen Opposition zurück. 1871 wurde er für Forchheim in den Reichstag gewählt, dem er als Mitglied der Reichspartei bis 1874, zuletzt als Vicepräsident, angehörte. Im Jahre 1874 wurde er an Stelle des Grafen Arnim deutscher Botschafter in Paris; 1878 nahm er als einer der deutschen Bevollmächtigten am Berliner Congreß theil. Im Jahre 1885 vertauschte er Paris mit Straßburg, als Nachfolger des General-Feldmarschalls von Manteuffel in der Statthaltertschaft von Elsaß-Lothringen.

Botho, Graf von Eulenburg, geboren 31. Juli 1831, 1878 Minister des Innern und rücksichtsloser Praktiker des Socialistengesetzes, 1881 durch Bismarck, mit dem er in Zwistigkeiten gerieth, vor versammeltem Kriegsvolk im Parlament zum Rücktritt „geronnenelt“ (Bismarck ließ ihn durch einen Eulenburg unterstehenden Geheimrath, Namens Kommel, öffentlich desavouiren), 1892 preussischer Ministerpräsident und Minister des Innern.

Herr v. Köller, Ernst Mathias, der jüngere Bruder des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, ist am 8. Juli 1841 zu Kantree bei Gollnow geboren, besuchte das Gymnasium zu Stettin und die Ritterakademie zu Brandenburg, das Gymnasium in Dreptow a. N., dann die Hochschulen Heidelberg und Berlin, wurde 1864 Muskulator in Friedberg N.-W., 1868 Landrath zu Kammlin, 1887 Polizeipräsident von Frankfurt und 1889 Unterstaatssekretär des Innern im Ministerium von Elsaß-Lothringen. Dem Reichstage gehörte Herr von Köller als Mitglied der deutsch-conservativen Fraction an.

Aus Oesterreich.

Der erste erfolgreiche Gang, den die belgische Socialdemokratie mit dem Wahlrecht machte und der dem Liberalismus eine geradezu vernichtende Niederlage beibrachte, hat auf die österreichischen Liberalen einen niederdrückenden Eindruck gemacht. Der Wechselbalg, welcher sich österreichischer Liberalismus nennt, befindet sich wieder einmal in einer verzweifelten Situation. Die Liberalen fühlen, daß es mit der Verweigerung des Wahlrechts an das bisher rechtlose Volk nicht lange mehr geht, denn dieses verlangt immer energischer und drohender darnach; aber sie fühlen auch, und der Niedergang des Liberalismus in Deutschland, Belgien u. macht das Gefühl zum klaren Bewußtsein, daß das allgemeine Wahlrecht in erster Linie mit dem verlotterten Liberalismus abrechnen und seine einflußreiche Stellung wesentlich abschwächen wird. Darum der Haß gegen das allgemeine Wahlrecht, der Haß gegen die Socialdemokratie und darum all' das blöde Zeug, das in der liberalen und ihr verwandten bürgerlichen Presse über den belgischen Wahlausfall zusammengeschrieben wird. Was in den letzten Tagen aus diesem Anlaß von jener Seite gesagt wurde, könnte glauben lassen, daß das allgemeine Wahlrecht der Schöpfer der Socialdemokratie sei und ohne dasselbe diese gar nicht da wäre; der Umstand, daß sie in Oesterreich ihre Anhänger nach Hunderttausenden zählt und in Vereinen, Versammlungen, Zeitungen und Demonstrationen alltäglich die einbringlichsten Beweise ihres Daseins erbringt und also vorhanden ist trotz des Mangels der Wahlberechtigung, widerlegt überzeugend jene geradezu kindlich-naive Auffassung. Die Hunderttausende, welche am 14. October in Belgien socialdemokratische Stimm-

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geißel 21]

Nachdruck verboten.

„Es greift alles in einander, wie das Getriebe eines Uhrwerks“, fuhr Gorbby fort, „und ich meine, ein Blinder müßte sehen, daß ich den Rechten gefaßt habe.“

„In der That, man sollte glauben“, bestätigte Kilfig, die Gläser aufs Neue füllend; „es soll mich wundern, was der Verteidiger zu Gunsten seines Klienten anführen wird.“

„Nah, es wird jedenfalls nicht viel Gescheidtes sein! Herr Calton ist ein so klarer Kopf; ich begreife gar nicht, wie er einen solchen Fall annehmen konnte.“

„Wer weiß, vielleicht entdeckt er noch irgend einen neuen Gesichtspunkt“, sagte Kilfig gleichmüthig; „außer dem Papst ist Keiner unfehlbar.“

Gorbby wollte auffahren; aber dann sagte er sich, es sei unter seiner Würde, Kilfigs Aeußerung übel zu nehmen, und da sich jetzt noch einige gemeinsame Bekannte zu den Weiden setzten, kam bald ein allgemeines Gespräch in Gang, welches anhielt, bis Kilfig sich gegen 8 Uhr verabschiedete.

Calton erwartete den Detective in seinem Bureau; er bot Kilfig ein Glas Whisky und eine feine Cigarre an, und nachdem er sich selbst gleichfalls eine Cigarre angezündet und sein Glas mit Whisky gefüllt hatte, begann er:

„Herr Kilfig, ich darf wohl annehmen, daß Sie

mit Allem, was sich auf den Mord in der Droschke bezieht, bekannt sind?“

„Das versteht sich“, nickte Kilfig. „Gorbby sagt's Jedem, der es hören will, daß er den Thäter entdeckt und gefaßt hat. Ha! Ha! Ha! Als ob's schon so sicher wäre, daß Fitzgerald der Mörder ist!“

„Also halten auch Sie Fitzgerald nicht für schuldig?“ fragte Calton gespannt.

„Darüber möchte ich mich einstweilen noch nicht bestimmt äußern“, sagte Kilfig vorsichtig, „als ich Ihr Billet erhielt, sagte ich mir sofort, es müsse noch irgend einen Punkt geben, der unklar sei und zu dessen Ermittlung Sie meiner bedürfen. Da Sie nun die Vertheidigung des Gefangenen übernommen haben, darf ich wohl annehmen, daß die Aufklärung dieses Punktes im Interesse Ihres Klienten liegt, und somit gebe ich Ihnen die Versicherung, daß ich Alles daran setzen werde, Ihre Erwartungen zu erfüllen, Herr Calton.“

„Schön“, sagte Calton befriedigt, „wir verstehen uns, wie fassen Sie denn die Angelegenheit auf, Herr Kilfig?“

„Nun, nach Allem, was ich von Gorbby und aus den Zeitungen erfahren, muß der Versuch gemacht werden, zu beweisen, daß es nicht Herr Fitzgerald war, der, nachdem er den Verurtheilten in den Wagen geschafft und sich entfernt hatte, später dennoch zu Weisk einstieg.“

„Ah, Sie meinen also dafür sein, daß mein Klient ein Alibi bewiese?“

„Ja, nach meiner bescheidenen Auffassung wäre dies die einzige Möglichkeit einer wirksamen Vertheidigung.“

„Und dennoch will mein Client nichts davon wissen.“

„Oh, so muß er sich schuldig fühlen?“

„Auch das ist nicht der Fall.“

„Aber wenn er seinen Hals retten will, bleibt ihm kein anderer Ausweg, er muß ein Alibi beweisen.“

„Das ist's ja eben, er scheint nicht Willens, seinen Hals zu retten.“

„Dann bin ich mit meiner Weisheit zu Ende“, sagte Kilfig ruhig.

„Ich will Ihnen die Sache erläutern, Herr Kilfig. Herr Fitzgerald steift sich darauf, nicht bekennen zu wollen, wo er an jenem kritischen Abend war, er will aus Partgefühl schweigen.“

„Ah so, es handelt sich um eine Frau?“

„Nicht in dem Sinne, wie Sie denken“, sagte Calton hastig, „auch ich war anfänglich dieser Ansicht, aber ich weiß es jetzt besser. Fitzgerald war bei einer Sterbenden, welche ihm eine Mittheilung zu machen hatte.“

„Und worauf bezog sich diese Mittheilung?“

„Das vermag ich Ihnen leider nicht zu sagen, ich weiß nur, daß es etwas sehr Wichtiges gewesen sein muß. Die sterbende Frau hat eilig nach ihm geschickt, er leistete der Aufforderung sofort Folge und hat die Zeit von ein bis gegen zwei Uhr an dem Sterbelager verbracht.“

zettel in die Wahlurne legten, waren vor der Gewährung des Wahlrechts schon Socialdemokraten, und wären auch heute noch Socialdemokraten, wenn das Wahlrecht noch nicht gegeben worden wäre. Das Wahlrecht gibt nur Gelegenheit, die Stärke der socialdemokratischen wie der bürgerlichen Parteien kennen zu lernen und die Gesetzgebung auf die breite Grundlage aller männlichen Staatsbürger zu stellen.

Die Socialdemokratie ist also da und breitet sich weiterhin aus mit und ohne allgemeines Wahlrecht. Wenn sie ihre Wurzeln nicht im Volke hätte, würde ihr auch das Wahlrecht nicht viel nützen. Die consequente falsche Beurtheilung der Socialdemokratie durch die bürgerlichen Politiker in allen Ländern zeigt uns gerade in diesem Punkte, welche schlechte, beschränkte und einsichtlose Politiker diese Herren sind, welche nicht selten von servilen Anhängern als „geniale Staatsmänner“ gepriesen und verherrlicht werden.

Das gegenwärtige politische Provisorium in Oesterreich oder die regierende Charakterlosigkeit scheint, wie seiner Zeit Metternich — auch bekanntlich ein „genialer Staatsmann“ — der Devise zu hulbigen: Nach uns die Sintfluth! und darum will es die Coalition so lange treiben, als es geht. Wahrheit corumpirend sind die österreichischen Steuerverhältnisse. Im Jahre 1893 betrugen die Einnahmen aus den directen Steuern 111,4 Millionen Gulden und aus den indirecten Steuern 311,2 Millionen Gulden, also fast das Dreifache. In den ersten acht Monaten dieses Jahres ergaben die directen Steuern eine Einnahme von 74,472,096 Gulden; die indirecten Steuern eine solche von 282,208,062 Gulden. Aber zu den directen Steuern rechnen die herrschenden Politiker auch die Grundsteuer, Gebäudesteuer, Erwerbsteuer, während diese thatsächlich, da sie in irgend einer Gestalt auf Andere abgewälzt werden können, indirecte Steuern sind. Die einzige directe Steuer, die Einkommensteuer, lieferte 22,145,697 Gulden. In Oesterreich ist es wörtlich zutreffend, was Lassalle in seinem „Arbeiter-Programm“ über die indirecte Steuer sagte: „Die indirecte Steuer, meine Herren,“ sagte er, „ist somit das Institut, durch welches die Bourgeoisie das Privilegium der Steuerfreiheit für das große Capital verwirklicht und die Kosten der Staatsverwaltung den ärmeren Klassen der Gesellschaft aufbürdet.“ Als Aequivalent dafür giebt man ihnen die politische Rechtslosigkeit.

Man kann sagen, daß Oesterreich, wenn es ein Steuersystem, wie etwa die Schweiz es hat, hätte, es ohne Staatsschulden dastehen könnte. Wie sieht es nun aber in finanzieller Beziehung? Nach der Staatsrechnung für 1893 hat Oesterreich einen Einnahme-Überschuß von 29 1/2 Millionen Gulden über die Ausgaben erzielt und nach dem Budget für 1894 steht ein Ueberschuß von 2,323,019 Gulden zu erwarten. Diese „Gebahrung“ der österreichischen Finanzen ist geradezu überraschend. Noch überraschender aber ist, daß trotz des vorjährigen Ueberschusses von fast 30 Millionen Gulden die Verzinsung der Staatsschuld im Jahre 1895 nach dem vorliegenden Budget 4,232,694 Gulden — insgesammt 162,720,732 Gulden — mehr erfordert als 1894 und daß das 1895-er Budget abermals einen

Einnahmeüberschuß von 2,457,707 Gulden vorliegt. Seit 1889 schließen alle Rechnungsabschlüsse mit Ueberschüssen, ebenso wird alljährlich eine kleine Abzahlung an die Staatsschulden geleistet, in den Kassen giebt es Barbestände von 140 Millionen Gulden im Jahre 1889 bis 208 Millionen Ende 1893 und dennoch — Vermehrung der Staatsschulden-Verzinsung, dennoch, trotz erfolgter Conversion der fünfprocentigen in eine vierprocentige Rente.

Aus solcher „Finanzgebahrung“ werde klug, wer will; im gewöhnlichen Leben würde man sie als Schwindel oder Verrücktheit erklären.

Solcher als diese staatsfinanziellen Seifenblasen sind die Gewinne, welche die Capitalisten aus ihren verschiedenen Unternehmungen ziehen. Nach dem Jahresberichte der Wiener Handels- und Gewerbetammer machten im Jahre 1893 die Wiener Banken folgende Gewinne:

	Actien-capital Gulden	Gesamtertrag Gulden	In Proc. v. Actien-capital	1893	1892
Anglo-östr. Bank	18,000,000	1,675,813	9,31	7,43	
Wiener Bankverein	25,000,000	2,680,152	10,72	9,52	
A. & privileg. allgem. östr. Bodencreditanstalt	9,600,000	3,277,956	34,14	32,55	
Oesterreichische Central-Bodencreditanstalt	4,000,000	316,967	7,91	7,36	
A. & privileg. östr. Creditanstalt f. Handel und Gewerbe	40,000,000	5,304,443	13,26	10,76	
Allgem. Depositenbank	8,000,000	572,909	7,16	7,07	
Niederöstr. Escompte-Gesellschaft	9,800,000	804,544	8,21	7,48	
Wiener Giro- u. Kassenverein	3,000,000	285,852	9,52	8,04	
A. & privileg. östr. Hypothekbank	500,000	48,779	9,75	9,48	
A. & privileg. östr. Länderbank	40,000,000	3,616,617	9,04	8,58	
Wiener Lombard- und Escomptebank	2,400,000	176,260	7,34	7,58	
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „Mercur“	1,800,000	470,713	26,15	19,02	
Oester.-ung. Bank	90,000,000	7,108,629	7,89	7,24	
Unionbank	12,000,000	1,382,449	11,52	10,06	
Allgem. Verkehrsbank	5,600,000	412,312	7,36	7,29	

Das Jahr 1893 war für die Besitzenden in Oesterreich ein gutes Jahr. Nach der obigen Tabelle haben fast alle Banken höhere, und theilweise sehr hohe Gewinne abgeworfen, als das Jahr 1892. Das Gleiche gilt aber auch von den commerziellen und industriellen Unternehmungen, sowie von den Eisenbahnen, welche Dividenden bis zu 37 Procent und noch höher hinauf vertheilten. Diese Besserung der Situation fand ihren börsenmäßigen Ausdruck in einer allgemeinen Erhöhung der Actien-Course.

Das Verdienst für die Capitalisten sehr erfreulichen Aufschwung bildet die Vermehrung der Wiener Pferdewerke von 124 auf 126 und die Zahl der geschlachteten Pferde von 18,029 im Jahre 1892 auf 18,463 im Jahre 1893.

So befriedigend demnach die politische und wirtschaftliche Situation für die Besitzenden und herrschenden Klassen zur Zeit in Oesterreich, so unbefriedigend ist sie für das arbeitende, heilloselose Volk. Die so dringend notwendige Besserung kann ihm nur die

Socialdemokratie bringen, die kämpfen wird, bis der politische und wirtschaftliche Sieg errungen ist.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Bundesrath erklärte sich in seiner Plenarsitzung am Freitag mit den Anträgen Preußens, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung (Gewerbebetrieb der Schauspielunternehmer, Kleinhandel mit Bier) einverstanden. Die Vorlage betreffend den Entwurf einer Ergänzung der Grundzüge für die Befestigung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärattachés (Anrechnung der Dienstzeit in den Schutzgebieten) wurde dem VII., I und II. Ausschusse überwiesen.

Für die „Bauernfreundlichkeit“ der Junker, welche diese besonders in Wahlzeiten so aufdringlich preisen, wird den Bauern ein hübscher Beleg geliefert durch eine Verhandlung des Breslauer „Landwirtschaftlichen Vereins“ über die Landwirtschaftskammern. Wir citiren nach einer gewiß unverfälschten Quelle, einem Specialbericht der agrarischen „Schlesischen Ztg.“ Der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Centralvereins für Schlesien, Graf v. Püdler-Burghaus, hielt dafür, daß das Mindestmaß an Grundsteuerertrag für die Erlangung des passiven Wahlrechts möglichst hoch gegriffen werden solle. Denn, so heißt es in dem Bericht wörtlich: „Die kleinen Besitzer ständen nicht immer auf einer Bildungsstufe, um in einer parlamentarischen Körperschaft die Interessen der Landwirtschaft angemessen zu vertreten. Außerdem sei bei einer erheblichen Herabsetzung der unteren Grenze der Wählbarkeit die Möglichkeit der Wahl oppositioneller Elemente weit weniger ausgeschlossen.“ Daher empfahl der Redner die Grenze von Mark 150 Grundsteuerertrag an, wofür auch alle dem Centralverein angeschlossenen Vereine eintraten. Auch plaidirte der Herr Graf für die weitere Exklusivität durch indirecte Wahlen zur Kammer.

Noch charakteristischer aber als diese Forderung, welche den Vorzug hat, das offen auszusprechen, was die Herren sonst nur denken, wenn sie „unter sich“ sind, ist das Verhalten der Versammlung selbst. Zwar wurde mit „überwiegender Mehrheit“ die Berechtigung schon von Mark 100 an befürwortet, aber weshalb? Weil diese Grenze doch nur von „theoretischer Bedeutung“ wäre und auch so Großgrundbesitzer vorwiegend gewählt werden würden. Und nun folgt ein reizendes Gespräch: „Grabe deswegen, so meinte auch der stellvertretende Vorsitzende Regierungsrath Frank (Vorsitzender des conservativen Wahlvereins), solle man lieber bis Mark 100 herabgehen; denn thue man das nicht, so nehme man dem kleinen „Mann die (theoretische!) Möglichkeit, gewählt zu werden und öffne mao der Verhehung Thür und Thor.“

Hoffentlich wird diese junkerliche Offenherzigkeit den Bauern die Augen öffnen über den Charakter der berühmten Bauernfreundlichkeit der Herren. Die Bauern sollen zahlen, möglichst viel zahlen, damit der „Herr“ um so billiger davon kommt. Aber heileibe sollen sie nicht mitreden wollen. Das Commandiren wollen die „Herrn“ allein besorgen.

„Demnach ist er's nicht gewesen, der zu Weiß in die Droschke stieg!“

„Nein, aber er weigert sich standhaft, anzugeben, wo er gewesen ist. Ich war heute in seiner Wohnung, und dort fand ich diesen halbverbrannten Brief, welcher ihn aufforderte, die Sterbende zu besuchen.“

Damit reichte Calton dem Detective das Brieffragment. Kilfig prüfte dasselbe aufmerksam und sagte dann:

„Das Datum stimmt, der Brief ist am 26. Juli geschrieben, und Weiß wurde in der ersten Stunde des 27. Juli ermordet. So wäre also Herr Fitzgerald nach Lorréal gegangen?“ schloß Kilfig zusehend.

„Wo denken Sie hin?“ rief Calton lebhaft, „er hatte ja kaum eine Stunde zu seiner Verbringung und in einer Stunde kann man nicht nach Lorréal und zurück gehen, ganz abgesehen von der Unterredung mit der Sterbenden. Wie der Ruffler Kopston erklärt hat, besaß sich Fitzgerald um ein Uhr in der Ruffelstraße, und die Hauswirthin hat ausgesagt, daß er um zwei Uhr seine Wohnung verließ.“

„Wann und wo erhielt Herr Fitzgerald diesen Brief?“

„Der Brief war kurz vor zwölf Uhr im Nebenraum des Club für ihn abgegeben, wie der Kellerer Braun im Club mir sagte, sah die Dirne, welche den Brief brachte, höchst nervös aus. Hier der Brief besagt, die Ueberbringerin werde an der Ecke der Burckstraße und einer anderen Straße, deren Namen leider nicht mehr vorhanden ist, auf ihn warten,

und da Fitzgerald, nachdem er Weiß in den Wagen geschafft, nach Aussage des Rufflers die Ruffelstraße hinabgegangen ist, gebe ich wohl nicht fehl, wenn ich behaupte, daß das Mädchen an der Ecke der Burck- und Ruffelstraße auf ihn wartete. Jetzt handelt sich's also zunächst darum, zu ermitteln, wer die Dirne war, die den Brief brachte.“

„Das wird nicht leicht sein, wenn der Brief nicht von Lorréal kam.“

„Na, ich bin kein Detective von Profession, aber ich habe mir doch gesagt, daß das Briefpapier aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl her stammt,“ fiel Calton dem Andern spöttisch ins Wort.

„Wahrscheinlich, Sie haben Recht; ich Thor, daß ich daran nicht gedacht habe,“ rief Kilfig, sich vor die Stirn schlagend. „Und eben bestimme ich mich, vor einigen Monaten fand ein großer Einbruchdiebstahl in der Villa Talbot in Lorréal statt.“

„Victoria, wieder um einen Schritt näher,“ triumphirte Calton. „Villa Talbot, so heißt die Adresse hier auf dem Brief und es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß das Schreiben aus dem Chinesenviertel stammt; dort wohnen alle Hehler und Diebe.“

„Das weiß Gott; es ist der Schloßwinkel des verrufensten Ghettos in ganz Melbourne,“ wachte Kilfig; „ich kenne die Gegend und ihre Bewohner genau, als wir hier ist.“

„So wird es Ihnen also keine Schwierigkeiten machen, mich in jenem Viertel einzuführen?“ fragte Calton hastig.

„Nicht die mindeste,“ sagte der Detective lächelnd, „um so weniger, als ich zufällig jenen Einbruchdiebstahl in der Villa Talbot zu „bearbeiten“ hatte, wie unser Kunstausdruck heißt. Bei jener Affaire waren vier Mann betheiligt; sie bargen ihre Beute in dem verrufensten Loch des ganzen Chinesenviertels, bei der „Mutter Schnauzbart“ in der kleinen Burckstraße; diese „Mutter Schnauzbart“ ist, nebenbei bemerkt, ein Satan von einem Weibsbilde. Wenn übrigens Herr Fitzgerald in seinem eleganten Anzug in jener Gasse aufgetaucht ist, entstand sicherlich ein Aufruhr unter dem Gesindel; ich wundere mich nur, daß er sich dort hin gewagt hat.“

„Sie vergessen, daß die Dirne, welche den Brief für ihn abgab, auf ihn wartete, um ihn zu geleiten,“ fiel Calton dem Detective ins Wort.

„Ganz recht; das erklärt die Sache,“ sagte Kilfig befriedigt, „aber, wie ist mir denn,“ setzte er dann lebhafter hinzu, „sprachen Sie nicht von einer sterbenden Frau, Herr Calton? Vor etwa vier Wochen ist eine Frau in jenem verrufenen Loch gestorben.“

„In der That? Wer war's denn?“ forschte Calton, hastig seinen Ueberrock anziehend.

„Eine Verwandte von „Mutter Schnauzbart“, so weit ich mich dessen erinnere; genau weiß ich's freilich nicht. In der Gasse hieß sie nur die „Königin“; sie muß früher eine Schönheit gewesen sein.“

(Fortsetzung folgt)

Erfreuliches für Börsenspeculanten. Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Der Reichsfinanzler hat als Chef der deutschen Reichsbank nunmehr das seit 1889 in Kraft befindliche Verbot aufgehoben, russische Werthe zu lombardiren. Ausschlaggebend für diese Maßregel soll vor allem der Gesichtspunkt gewesen sein, daß der Beweggrund, welcher zu dem Erlaß des Verbots geführt hatte, nach Wiederherstellung guter wirtschaftlicher Beziehungen mit Rußland inzwischen weggefallen ist, daß ebenso wenig ein politischer Grund vorliegt, die russischen Werthe von der Reichsbank anders behandeln zu lassen, wie die Werthe aller übrigen europäischen Staaten, und daß endlich eine Befürchtung, der deutsche Markt werde jetzt wiederum von russischen Werthen überschwemmt werden, beim jetzigen hohen Coursstande der russischen Papiere als ausgeschlossen gelten muß.

Nirgends wird man über die ebenso freundnachbarliche wie kostspielige Maßregel der deutschen Reichsbank mehr erfreut sein wie in Frankreich, das fast ein Dutzend Milliarden russischer Staatspapiere als drückende Last für die freie Beweglichkeit seines Capitals befißt. Die Franzosen werden mit beiden Händen die Gelegenheit ergreifen, ihre russischen Werthe nach Deutschland abzugeben zu können.

Unserer deutschen studirenden Jugend geschieht bitter unrecht, wenn man behauptet, sie könne nur trinken und kanzaliren. O nein, sie kann auch weltgeschichtliche Thaten thun. Die Bonner Studentenschaft hat, wie die „Neue Bonner Zeitung“ erzählt, auf Antrag der Burschenschaft „Allemannia“ beschlossen, die gesammte deutsche Studentenschaft aufzufordern, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag eine Ehrengabe darzubringen. Eine Vertreterversammlung aller Hochschulen, die in Berlin tagen soll, wird über die Art der Huldigung näher beschließen. Es wird empfohlen: Die Streber dem Rührer der Gefinnungslosigkeit.

Zur Abgrenzung der neuen Eisenbahndirectionsbezirke. Die Abgrenzung der neuen Eisenbahndirectionsbezirke in Preußen steht jetzt fest. Die zwanzig Directionsbezirke umfassen eine Bahnlänge von 28 505 Kilometer; sie enthalten 229 Bau- und Betriebsinspektionen, 72 Maschineninspektionen und 89 Verkehrsinspektionen. Die geringste Bahnlänge umfaßt die Berliner Direction, 589 Kilometer, dann Essen 820, Saarbrücken 915, die größte Halle mit 1961 Kilometer. Jeder Bezirk erhält eine Telegrapheninspektion. Die Inspektionen treten an Stelle der aufzulösenden 75 Betriebsämter, jedoch mit beschränkteren Befugnissen und beschränkterem Beamtenpersonal. Der Berliner Bezirk umfaßt alle von Berlin ausgehenden Strecken bis zur Grenze des jetzigen Vorortverkehrs, in der Richtung nach Breslau erstreckt er sich bis Sommerfeld. Alle Berliner Bahnhöfe sollen nach dem „Berl. Akt.“ unter einer Verwaltung gestellt werden.

Zölle und indirecte Steuern. Für die Zeit vom 1. April 1894 bis zum Schluß des Monats September 1894 sind im Deutschen Reich von Einnahmen (einschließlich der creditirten Beträge) an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie von anderen Einnahmen zur Anschreibung oelanat:

Zölle 183,977,270 Mark (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres (mehr 15,588,825 M.), Tabaksteuer 4,713,291 Mark (mehr 143,830 M.), Zuckersteuer 36,644,790 M. (mehr 6,986,409 M.), Salzsteuer 20,203,350 M. (mehr 313,983 M.), Maischottich- und Branntwein-Materialsteuer 1,065,875 M. (mehr 665,637 M.), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 60,723,259 Mark (mehr 1,622,065 M.), Brausteuer 13,241,810 M. (weniger 205,766 M.), Uebergangsabgabe von Bier 1,751,428 M. (weniger 20,428 Mark); Summa 322,321,760 Mark (mehr 25,094,495 M.). — Spielkartenstempel 543,630 M. (mehr 6,745 M.), Wechselstempelsteuer 4,045,567 M. (weniger 12,583 M.), Stempelsteuer für: a. Werthpapiere 3,411,842 Mark (mehr 1,922,540 M.); b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6,710,300 M. (mehr 2,605,799 Mark); c. Loose zu: Privatlotterien 1,353,369 M. (mehr 253,619 Mark), Staatslotterien 3,325,432 M. (mehr 351,157 M.). Post- und Telegraphen-Verwaltung 127,796,231 M. (mehr 5,531,768 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 32,667,000 Mark (mehr 1,049,000 M.).

Die zur Reichskasse gelangte Einnahme abzüglich der Ausführ-Vergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende September 1894: Zölle 165,749,757 M. (mehr 16,152,741 M.), Tabaksteuer 4,377,044 Mark (mehr 451,069 Mark), Zuckersteuer 40,791,139 M. (mehr 4,788,974 M.), Salzsteuer 19,581,862 Mark (mehr 274,729 M.), Maischottich- und Branntweinmaterial-Steuer 7,467,515 M. (mehr 694,716 Mark), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 50,226,675 M. (weniger 599,015 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 12,741,835 M. (weniger 190,993 M.); Summe 300,935,827 M. (mehr 21,572,221 Mark). — Spielkarten - Stempel 571,781 Mark (mehr 12,610 M.).

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Sprachfrage in Oestreich. Aus Triest wird telegraphirt:

Die Bewegung in Istrien dauert fort. In Muggia und Rovigno sollen ernste Demonstrationen stattgefunden haben. In Pirano und Capo d'Istria wurde neuerdings die Ruhe nicht gestört.

Italien.

Italienische Liga zur Vertheidigung der Freiheit. Aus Mailand schreibt man dem „Vorwärts“ unterm 24. October: Crispi's Gewaltstreich hat bereits eine Gegenaction zur Folge gehabt: unsere hiesigen Genossen und andere freiheitsliebende Männer verschiedener Partirichtungen haben sich zusammengethan, um einen „Bund zur Vertheidigung der Freiheit“ zu gründen, der heute in den hier erscheinenden socialistischen und radicalen Organen folgenden Aufruf erläßt:

„Gegenüber dem Anwachsen der Willküracte, Heucheleien und Gewaltacte, durch welche die staatlichen Mächte, indem sie die verfassungsmäßigen Grundlagen des nationalen Rechts zertrüben und die durch unsere Revolutionen geheiligten Grundsätze verleugnen, Triebe des Hasses und der Rache säen und Italien wieder in den Nachstrahl der Censur zurückstößen, halten die unterzeichneten Bürger die Zeit für gekommen, alle der wahren Freiheit ergebenen Kräfte zu einem Bunde zu vereinigen, um dem Zerstückelungswerke eines wahnsinnigen Geistes ein „Genug!“ zuzurufen.

Augenblicklich muß vor allem dafür Sorge getragen werden, daß die elementaren Freiheiten gewahrt bleiben: Denk-, Rede-, Vereinigungs-, Versammlungs-, Pressefreiheit, ohne welche keine Nation, kein Fortschritt, kein Friede existirt.

Diese Freiheiten sind zur Frone geworden, werden mit Füßen getreten und geringe geschätzt, wie es bis jetzt noch niemals der Fall war.

Wir wollen einen „Italienischen Bund zur Vertheidigung der Freiheit“ gründen. Dieser Bund steht über den Parteien, Schulen, persönlichen oder Gruppentendenz. Die Censur vertheidigt sich.

Diesem Bunde werden alle beitreten, die noch Sinn für Menschlichkeit und nationale Würde haben. Er wird in allen Formen den Protest gegen den Uebermuth und die Uebergrieffe der Gewalt darstellen. Sobald eine ansehnliche Anzahl von Unterschriften erzielt sein wird, sollen ein Centralausschuß und Bezirksausschüsse ernannt werden, um die Arbeit concret zu gestalten.

Die Mailänder Blätter: „Gotta di classe“, „Battaglia“, „Italia del Popolo“ und „Secolo“ und alle anderen italienischen Blätter, welche sich diesem Aufruf anschließen wollen, werden Unterschriften sammeln.

Es handelt sich darum, in Erfahrung zu bringen, ob Italien aus der Zahl der civilisirten und freien Nationen verschwinden will.

Unterzeichnet ist der Aufruf u. a. von unserem Genossen, dem Abgeordneten Brampolini, von den radicalen Abgeordneten Cavallotti, Ruffi, Luigi Rossi, Marcora, Riccardo Luzatto, Engel, ferner von vielen gewesenen Abgeordneten, von Aerzten, Advokaten, Ingenieuren und anderen angeesehenen Bürgern der Stadt Mailand. Im ganzen trägt er 192 Unterschriften.

Frankreich.

Aus Paris wird gemeldet: Der Minister für Colonien Delcassé theilte heute im Ministerrathe mit, die Strafgefangenen auf den Salut-Inseln (Guyana) hätten sich, von den Anarchisten dazu angestiftet, empört und in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. d. e. i. Aufseher getödtet. Die Revolte sei unterdrückt worden; zwölf Gefangene, darunter fünf Anarchisten, seien getödtet worden.

Rußland.

Den Ausbruch einer Revolution fürchte man in Rußland beim Tode des Czaren. Wenigstens wird der „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg gemeldet, daß in Folge einer sogenannten constitutionellen Bewegung, die sich in einigen russischen Städten bemerkbar macht, der Minister des Innern Durnowo an sämtliche Gouverneure der Provinzen die Weisung hat ergehen lassen, jede politische Bewegung mit aller Energie zu unterdrücken.

Wie lange wird das noch gehen?

Ein Manifest der russischen Partei des „Vollrechts“, datirt vom 19. Februar 1894, ist am 22. October in Petersburg versandt worden. Das Datum ist der Gedenktag der Bauernemanzipation. Man schließt daraus, daß die Kundgebung nicht von der alten revolutionären Partei ausgeht. Das Programm des Manifestes ist rein politisch gehalten, trotzdem in der Einleitung der Regierung die Unterdrückung capitalistischer Ausbeutung vorgeworfen ist.

Gleichzeitig mit diesem Manifest ist die Nachricht von der Verhaftung einiger 30 Studenten in Petersburg hierher gekommen. Es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß die Verhaftungen im Zusammenhang mit jenem Manifeste stehen. Ob dieses Manifest eine ernste Partei hinter sich hat, oder nur von wenigen Idealisten ausgeht, läßt sich von hier aus nicht beurtheilen.

Serbien.

Das serbische Cabinet hat demissionirt.

Der schwellende Busen schwoll noch höher und ihre rothen Wangen wurden noch um eine Nuance dunkler.

Der Missionar trat nun auf Frau Gildemann zu. „Beste Madame, ich habe Ihnen etwas zu sagen, aber Sie dürfen nicht böse werden.“

„Böse?“

„Ja, ich komme, Sie zu bitten, dieser Champagnerverkauferei ein Ende zu machen. Sie erregt das Aergerniß vieler und bei solch einem ernstem Bazar, wie dieser, ist es nicht passend, daß Fräulein Gildemann den Herren Champagner ausschänkt.“

„Nicht passend? Meine Tochter thut niemals etwas Unpassendes und sie hat in der besten Absicht gehandelt. Aber beruhigen Sie sich, Herr Salvosen, wir werden nicht länger Aergerniß geben.“

„Aber, beste Madame . . .“

„Lydia, komme!“

„Gehen wir nach Hause?“

„Ja.“

„Aber was sollen wir mit dem übrigen Champagner thun?“

„Den können Herr Salvosen und Frau Samuelson austrinken, wenn Alles vorüber ist. Das ist nicht unpassend.“

„Ich bitte Sie, Madame, verzeihen Sie mich mit dergleichen Anzüglichkeiten.“

Frau Gildemann schritt majestätisch durch den Saal, an der Wunde der Frau Samuelson vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Aus einer kleinen Stadt.

Spielbürgergeschichten von Lars Dilling.

(Aus dem Norwegischen von Georg Gärtner.)

24] [Katholik verboten.]

„Wirst Du den ganzen Abend bei Frau Gildemann stehen bleiben?“ herrschte die Frau Consul ihren Gemahl an. „Es ist abscheulich, wie die Herren sich immer um diese Lydia drängen.“

„Aber ich begrreife nicht, was ich thun soll.“

„Natürlich herumgehen und das Eine und das Andere kaufen. Warum kaufst Du nicht einmal etwas bei der Bäuermeisterin oder nimmst ein Loos von der Frau des Doctors?“

„Ich glaube, daß wir Galanteriewaaren und geftickte Rissen genug haben.“

„Nun, dann kaufe einige von diesen Schmudssachen aus Randlystan.“

„Die kann ich viel billiger auf dem Alteisenmarkt haben.“

„Aergere mich nicht, Samuelson! Wenn Du nicht für Dein eigenes Geld kaufen willst, dann werde ich Dir von meinem Gelde geben. Du vergiffest vielleicht, daß ich neulich 30,000 Kronen von einer Tante erbt.“

„Nein, das vergesse ich nicht, aber Du hast sie noch in Händen.“

„Sei still, ich gehe in einigen Tagen in die Hauptstadt und werde dann Alles bei einer soliden

Bank anlegen. Willst Du mir den Gefallen erweisen, einmal an den Buden herum zu gehen und für 400 Kronen zu kaufen? Ich werde Alles bezahlen.“

„Aber ich — —“

„Begrreife nicht. Das weiß ich wohl; aber das brauchts auch nicht.“

Der Consul schlich betrübt zu der Frau des Doctors, die sich gekränkt zeigte, daß er nicht schon länger einige Loose auf ihre Rissen genommen habe.

Der Missionar Salvosen richtete seine Schritte zu dem Laden der Frau Samuelson.

„Wann beginnen Sie zu sprechen?“ fragte sie.

„Nicht vor sechs Uhr. Erst wird das Quartett einzige geistliche Lied singen; die Versammlung muß etwas zur Ruhe kommen.“

„Ruhe.“ — sagte Madame Samuelson entrüstet — wenn Champagner geschänkt wird, kommt man nimmer zur Ruhe. Ich habe geglaubt, wir würden einen religiösen Bazar halten, und jetzt sieht dieses Fräulein Gildemann dort wie eine zweite Wassernymphe, alle Herren an sich lockend. Es ist dort ein Gelächter und ein Leben — schrecklich zum Anhören. So lange der Spektakel dauert, wird natürlich in andern Buden nichts verkauft.“

„Meinen Sie, daß ich es verbieten soll, beste Madame?“

„Ja, gewiß meine ich das.“

„Dann werde ich zu ihr gehen und es ihr sagen, weil Sie es wünschen.“ jagte er, zärtlich ihre Hand drückend.

Parteiangelegenheiten.

Communale Wahlen. In den Magdeburger Vororten Neue Neustadt und Sudenburg finden die Stadtverordneten-Wahlen am 5., 6. und 7. November statt. Unsere Parteigenossen werden in beiden Orten Candidaten aufstellen.

In Wandsbeck steht die Neuwahl zweier Stadtverordneten bevor. Der socialdemokratische Verein beschloß in seiner letzten Versammlung, nicht in die Wahlbewegung einzutreten. Es bleibt den communalberechtigten Parteigenossen somit überlassen, ob sie wählen wollen oder nicht. Das in Wandsbeck herrschende Censur-Wahlrecht schreibt vor: Wer 16 Mark Ein-Kommen- oder Gewerbesteuer zahlt, oder im Besitze eines Hauses ist, hat die „Qualifikation“ zur Ausübung des Wahlrechts. Die Zahl der „Qualifizierten“ beträgt nur circa 20 Procent der Reichstagswähler. Unter diesen Umständen ist der Beschluß des socialdemokratischen Vereins erklärlich.

Eine Parteilconferenz, welche am 19. October in Greiz stattfand, beschloß, sich an den Gemeinderathswahlen zu betheiligen und stelle fünf Candidaten auf.

Von der Kattation. Aus Darmstadt wird geschrieben: Am Mittwoch, den 21. d. M., hatten wir hier im Saalbau eine imposante Volksversammlung, in welcher Genosse Liebknecht über: „Die Socialdemokratie und ihre Gegner“ referirte. In der Discussion wandte sich ein Christlich-Socialer gegen Genossen Liebknecht mit Unterstellungen, die von den Versammelten mit Entrüstung zurückgewiesen wurden. Es war dem Referenten ein Verzicht, das Gebahren des Christlich-Socialen in das rechte Licht zu stellen. Eine von Müller-Wehlingen eingebrachte Resolution, die sich mit dem Referat einverstanden erklärte und von den Versammelten das Gelöbniß forderte, daß sie bei etwaigen Ausnahmestimmungen so wie früher auch jetzt und immerdar treu und unerschütterlich zur Sache des Proletariats stehen werden, wurde einstimmig angenommen.

Religionsvergehen. Freigesprochen von der Anklage wegen Religionsvergehens wurden der Verleger der Magdeburger „Volksstimme“ Garbaum und der Buchhändler Vater in Budau-Magdeburg. Sie sollten dies Vergehen durch Verbreitung des „Katholizismus“ begangen haben. Da aber Garbaum von dem Inhalte des „Katholizismus“ keine Kenntniß hatte und die Beweise der Verbreitung seitens Vaters fehlten, wurden beide freigesprochen.

Politik in Frauen- und Mädchen-Vereinen. Wegen Vergehens gegen das preussische Vereinsgesetz hatte sich die Vorsitzende des Frauen- und Mädchenvereins in Dittenen, Frau Heidemann, vor dem Altonaer Schöffengericht zu verantworten. Sie soll es gebildet haben, daß in Versammlungen des Vereins politische Gegenstände erörtert wurden. Die Angeklagte behauptete, daß sie nicht schuldig sei und beantragte ihre Freisprechung. Ihrem Antrage gemäß erkannte das Gericht.

Sociale Uebersicht.

Achtung, Metallarbeiter! In Folge Differenzen und da eine Lohnbewegung nicht ausgeschlossen, ist der Zugang von Arbeitern jeglicher Kategorie in die Fabrik für elektrotechnische Anlagen von Kremenecht, Maier u. Comp. unter allen Umständen fern zu halten.

Alle Arbeiterblätter werden freundlichst um Abdruck ersucht!

Achtung, Holzarbeiter! Zugang ist fernzuhalten: Von Tischlern nach Krakowitz (Oesterreich); von Tischlern und Stellmachern nach Gütrow i. M. (Preussisch-burgische Waggonfabrik); von Holzbildhauern, Drechslern und Tischlern nach Nordhausen (Firma: H. Gütow Köhler, Fabrik Krippeendorf und Jacher); von Drechslern nach Lauterberg (Fabrik Hillegeist); von Tischlern, Drechslern, Holzbildhauern und Möbelpolitikern nach Goslar (Preussische Möbel-fabrik); von Tischlern und Drechslern nach M.-Glabbach (Gambel's Werkstätte) und Helmstadt (Saalfeld'sche Tisch-fabrik); von Glasern nach Hlensburg.

Das Agitationscomitee der Textilarbeiter und Arbeiterinnen von Sachsen macht bekannt, daß in nächster Zeit eine Konferenz für Sachsen stattfinden wird. In derselben soll über Organisation und Agitation verhandelt werden, namentlich mit Rücksicht auf die letzten Vorgänge (Vereinsauflösungen etc.) in Sachsen.

Kinderausbildung in Sachsen. In Sachsen fand ich Kinder, Frauen und Männer, die in ihrer Wohnung spulten; die letzteren für einen Pfennig die Stunde! Ich sah schulpflichtige Kinder aus der Schule kommen, um sofort die Haspel zu drehen, bis sie wieder zur Schule eilen mußten. Ich fand alte Frauen und Männer, die vom frühen Morgen bis tief in die Nacht spulten, um dafür eine Mark die Woche zu erhalten; eine weitere Mark erhielten sie aus der Armenkassa als Zuschuß. — So schreibt kein socialdemokratischer „Geist“, sondern so sagt Professor L. Brentano in Schmoller's „Jahrbuch für Gesetzgebung“, 2. Heft 1893, über die Ausnutzung der Kinderarbeit in der sächsischen Hausindustrie.

Wer arbeiten will, findet auch Arbeit. Durch Jostenat suchte in Elberfeld ein großes Fabrikgeschäft „einen durchaus zuverlässigen Mann mit guter Handhabung zur Besorgung der Ausgänge und kleiner technischer Arbeiten“. Auf dieses Institut hin liefen in der betreffenden Zeitung weit über 400 Offerten ein. — Einen Rothhund kennt man aber in den höheren Regionen nicht.

Neber die wirtschaftliche Lage der bayerischen Landgemeinden will die bayerische Regierung Untersuchungen anstellen. Zu diesem Zwecke sollen aus jedem Regierungsbezirk 3 typische Gemeinden, also zusammen 24, ausgewählt werden. Es bleibt abzuwarten, ob die an und für sich löbliche Absicht nicht durch die in Deutschland allgemein beliebte bürocratische Art der Ermittlung verfehlt wird.

Actiengesellschaften in der Schweiz. In der Schweiz gab es nach dem neuesten statistischen Jahrbuch Ende 1892 Actiengesellschaften — die Zahl derselben ist leider nicht angegeben — mit einem Gesamt-Betriebscapital von 2,250,793,146 Franken, welche Summe von 2 1/2 Milliarden auf die einzelnen Berufsgruppen sich folgendermaßen ver-

theilt: Landwirtschaft ohne Bergbau 3,260,819 Franken, Industrie mit Bergbau 311,723,059 Franken, Handel mit dem Gastwirthsgewerbe 1,081,918,981 Franken, Verkehr 827,716,705 Franken. Alle 25 Cantone sind am Actienwesen betheilig; mit dem größten Antheil der Canton Zürich mit 576 1/2 Millionen, mit dem geringsten Antheil von 35,000 Fr. der Canton Appenzell, Inner-Rhoden. Vergleichsweise sei beigefügt, daß die 1890 in Deutschland gezählten 3259 Actiengesellschaften ein Capital von 6923 Millionen Mark hatten. In England hatten im Jahre 1893 die 17,555 (1884 8692) Actiengesellschaften ein eingezahltes Capital von 1013 Millionen Pfst. = 20,260 Millionen Mark (1884: 475 1/2 Millionen Pfst. = 9510 Millionen Mark). Die Concentration des Capitals in Gestalt der Actienunternehmungen macht riesige Fortschritte.

Kleine Rundschau.

Sterlohn. 23. October. In Folge von Erdstößen haben in dem letzten Jahrzehnt im Nordosten von Sierlohn an 80 bis 90 Wohnhäuser niedergelegt werden müssen, dazu auch die katholische Kirche, und an Stelle des einstmaligen blühenden Städtchens befindet sich jetzt ein großer Schuttkeich, im Volksmunde „Lehnkeule“ genannt. Gewissermaßen als Wahrzeichen aus vergangener Zeit stand an der Westgrenze der Lehnkeule, auf steilem Felsen ruhend, der übrig gebliebene Thurm der früher hier vorhandenen katholischen Kirche. Auch dieses Bauwerk ist jetzt dem Erdboden gleich gemacht. Unter Leitung eines Pionier-Capitains von vier wurden gestern an zwei Stellen des Thurmes Minen gelegt, in welche je acht Pfund Sprengpulver kamen. Die gefährliche Arbeit ging glücklich und ohne jeden Unfall von Statten.

Glückliche Stadt. Lützen. Nach einer Bekanntmachung vom Magistrat werden für das Winterhalbjahr 1894/95 Communalsteuern in hiesiger Stadt nicht erhoben. Glückliche Lützen! In anderen Städten sucht man das Deficit im Haushaltsetat durch indirecte Steuern zu decken.

Ein vor 42 Jahren als verschollen und todt erklärter Mann, der Schiffscapitän G. V. Saathoff aus Westerland in der Nähe von Kurich, welcher im Jahre 1852 seine Frau und drei Kinder verlor und seit der Zeit nichts mehr von sich hören ließ, ist, wie man aus Emden schreibt, von Neuseeland, woselbst er anständig gewesen ist, zu seiner Familie bezw. seiner ehemaligen Frau wieder zurückgekehrt. Diese ist jetzt 74 Jahre alt und war inzwischen mit einem bereits verstorbenen anderen Mann 20 Jahre lang verheirathet; sie hat indessen noch immer nicht den Gedanken aufgeben können, daß ihr erster Mann noch lebe. Vor einigen Tagen gelangte nun die Kunde in's Dorf, der Verschollene befände sich in Kurich auf der Heimreise nach seiner ehemaligen Familienwohnung, und wirklich, kurz darauf erschien er in seinem Heimathsdorfe.

Locales.

Breslau, den 30. October 1894.

[Zur Errichtung eines Hallenschwimmbades in Breslau.] Das Comitee für Errichtung eines Hallenschwimmbades in Breslau erläßt an die bemittelten Bürger einen Aufruf, der sie für dieses gemeinnützige Unternehmen zu gewinnen sucht. In dem Aufruf, welcher das Project in eingehender Weise behandelt, heißt es unter anderem:

Wir Breslauer stehen weit zurück. Die Bade- und Schwimmgelegenheiten in unserer Stadt sind durchaus ungenügend. Sie befriedigen zur Noth während der kaum 50 Tage andauernden Badezeit die Errichtungsbedürfnisse der an der Ob- oder Ober gelegenen Stadttheile. Für die lange übrige Zeit des Jahres bestehen in der zweiten Residenz Preußens mit über 350,000 Einwohnern neben einigen Anstalten mit Warmbädern, römisch-irischen und räumlichen Dampfbädern und dem neuen Brausebad aus dem Königl. Vermächtniß nur das Kroll'sche Winterbassin mit einer Wasserfläche von kaum 40 qm.

Alle Anregungen und Bemühungen, die Einrichtung eines großen Hallenschwimmbades zu bewirken, waren bisher vergeblich, und wir müssen heute bekennen, daß nach Lage der Dinge nur durch das zielbewusste, hochherzige Zusammenwirken aller Kreise der Bürgerschaft ein solches Unternehmen geschehen werden kann, wie es jetzt in mehr als 40 Städten Deutschlands besteht und dort den Bürgern zu großem Segen gereicht.

Seheuchen wir unsere Badeanlagen mit den Hallenschwimmbädern der oben erwähnten fast durchgängig kleineren Städte und richten wir dabei einen sehnsüchtigen Blick nach den munteren Verhältnissen Englands, so muß das Gefühl des Unmuths in uns aufsteigen über die Stellung, welche Breslau in dieser Hinsicht einnimmt, und muß wohl in jedem von uns den lebhaften Wunsch und erweisen Willen wachrufen, nicht länger zurückzubleiben hinter den kleinen Städten des Vaterlandes und nach Kräften zu helfen, daß darin Wandel geschaffen wird.

Auch Breslau soll in einem großen Hallenschwimmbade zur Sommer- und Winterzeit seiner Jugend ein Mittel gewähren, welches neben dem regelmäßigen Turnbetrieb und der Pflege der Turnspiele vor allem geeignet ist, die Entwidlung des heranwachsenden Körpers zu fördern;

auch Breslau soll seinen Bürgern die Gelegenheit geben, ihre Kräfte zu stärken und sich abzuhalten gegen die schädlichen Einflüsse der Witterung und des Berufslebens;

auch Breslau soll seiner Frauenwelt, welcher die Hitze der Zeit noch so viele die Männer kränkende Körperübungen verweigert, die Möglichkeit geben, im kristallenen Wasser die edle Schwimmsportart lebensvoller zu betreiben und damit die Schönheit, Frische und Gesundheit des Leibes zu entwickeln und zu erhalten;

auch Breslau soll, wie alle die anderen Städte, seine arbeitenden Klassen für einen heiligen Einsatz weihen lassen an einer Körperpflege, welche sie tüchtiger macht in

ihrem schweren Kampfe ums Dasein und deren sie mehr bedürfen wie alle anderen.

Die Errichtung der Anstalt ist auf dem Jäger'schen Grundstück in der Zwingerstraße geplant, an einem Orte, welcher mitten in der größten Geschäftsverkehrs- und in der Nähe des Theaters, der Promenaden, der höheren Schulanstalten, Bahnhöfe, Vergnügungs-Etablissements und öffentlicher Gärten, durch seine bequeme Lage besonders geeignet erscheint, das babelstüchtige Publikum anzuziehen und damit die Rentabilität des Unternehmens sicher zu stellen.

In Aussicht genommen ist die Errichtung eines Hallenschwimmbades von ca. 250 qm Wasserfläche, welches bei stets gleicher Wassertemperatur (18° R.) Sommer- und Winter von Badenden und Schwimmenden benutzt werden kann. Das Schwimmbad soll nicht durch das unter Umständen zweifelhafte Wasser der Ober gespeit werden, sondern durch Brunnenanlagen und Wasser der städtischen Leitung. Gerade dies durchsichtig klare, in Folge der in Aussicht genommenen Wandbekleidung in bläulichen Farbenton schimmernde Wasser wird für alt und Jung wie wir hoffen, einen ganz besonderen Reiz ausüben. Ständig fließt Wasser ab und zu, und nach Bedarf wird das Bassin täglich geleert. — Douchvorrichtungen, Vorwärmsräume, Reinigungsräume, die von Jedem vor dem Bade benützt werden müssen, umgeben mit Wasserkleidezellen den Baderaum.

Bildet die mit künstlerischem Geschmaack auszubauende Schwimmhalle den Schwerpunkt der Anlage, so wird doch nicht mindere Sorgfalt auch dem Ausbau anderer Bade-Abtheilungen gewidmet werden. Vierzig Wannensäler römisch-irische und russische Dampfbäder mit Douchen und Massageräumen und einem Kaltwasserbassin, Medizinalbäder und Räume für hydropathische Kuren sind als solche vorgesehen.

Die Actiengesellschaft soll den Charakter der Gemeinnützigkeit tragen. — Ihr Aufsichtsrath wird seine Arbeit unentgeltlich erfüllen; die Dividenden der Gesellschaft dürfen 4 1/2 pCt. nicht übersteigen; es soll der unbemittelten Bevölkerung Breslaus Gelegenheit geboten werden, die Bäder der Anstalt zu einem sehr mäßigen Preise zu benutzen.

Die Proletarier sind leider außer Stande, sich an dem Unternehmen durch Ankauf von Actien zu betheiligen; umjomehr ist dies von den Bemittelten und Besitzenden zu erwarten, denen hier Gelegenheit geboten wird, ihre Interessen an wirklich gemeinnützigen, wohlthätigen Einrichtungen zu bekunden. Wir wollen hoffen, daß der Aufruf den gewünschten Erfolg hat und Breslau bald in die Lage kommt, ein Hallenschwimmbad zu besitzen.

[Stadt-Theater.] Heute, Dienstag, gelangt das beliebte Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ zur Wiederholung. — Morgen, Mittwoch, findet die erste Aufführung des dreiactigen Schwankes „Herr Couliffet“ von Blum und Lohé statt. Der Schwank wurde vom Oberregisseur Baumann inscenirt. Die nächsten Proben für die am Vukstage stattfindende geistliche Musik-Aufführung sind für Donnerstag, den 1sten November, und zwar für die mitwirkenden Damen auf halb 6 Uhr, für die Herren auf 8 Uhr Abends angesetzt.

[Lobe-Theater.] Heute, Dienstag, geht Subermans Drama: „Die Schmetterlingsflucht“ zum ersten Male im Bona-Abonnement in Scene; auch die zweite Aufführung fand bei vollem Hause statt.

[Concordia-Theater.] Heute, Dienstag, geht das vieractige Schauspiel „Im Forsthaufe“ von Skowronnek zum ersten Male in Scene. — Morgen, Mittwoch, wird die Operetten-Posse „Der große Prophet“ zum letzten Male wiederholt. Sperrplätze werden schon heute von 12—2 Uhr im Theater-Bureau ausgegeben. — In Vorbereitung ist gegenwärtig die Posse „Gebrüder Bod“ von L'Arronge.

[Das Abfahren von Post-Paketen] vom Geschäftslocal nach den Postanstalten ist als zum Betrieb des Handelsgewerbes gehörig anzusehen und deshalb außerhalb der Zeit, welche nach den auf Grund der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 ergangenen Bestimmungen für den Verkehr im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen freibleibt, verboten.

[Sicherheitsvorkehrungen.] Die Stadtverwaltung läßt gegenwärtig unweit der Sandplätze große Steine anfahren, welche auf Brähme verladen und dann zum Schutze der Brückenpfeiler und Ufer an ausgetiesten Stellen versenkt werden.

[Straßensperrungen.] Behufs Neupflasterung werden vom 29. d. Mts. ab die Straße an Brigittenhal auf die Dauer von drei Wochen und die Schulgasse auf die Dauer von drei Wochen und die neue Oberstraße zwischen Neuer Antonienstraße und Berlinerplatz auf die Dauer von drei Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

[Die Schweinepeuche] ist im Landkreis Breslau in Nietendorf, Hartlieb, Al. Gandau, Steine, Zweibrödt und Jäschgittel ausgebrochen.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet: am 28. und 29. d. Mts.: 191 Personen. — Gestohlen: aus unverschlossenem Boden auf der Althoferstraße zwei Winterrode; aus einem Neubau auf der Mar-

parethenstraße ein Kammgarn-Jaquet, ein Halstuch und ein Taschentuch. — Abhanden gekommen: ein goldener Ohrring, zwei goldene Damenuhren, von denen eine M. H. gezeichnet ist, und ein goldener Ring mit weißem Stein. — Gefunden: eine Brosche, ein Tuch, mehrere Schirme und ein grauer Filzhut.

Musiker-Verband. In der letzten ordentlichen Generalversammlung des Musiker-Verbandes, die am Freitag, den 26. October stattfand, wurde auch die Concurrenz der Militärkapellen besprochen. Einem Bericht der „Br. Morg.-Ztg.“ entnehmen wir hierüber das Folgende: Ende December 1892 erhielt nämlich der Verband seitens des Kriegsministeriums auf seine Petition an dasselbe den Bescheid, daß ein Zusammenwirken von Militärmusikern und Civilmusikern vom General-Commando des VI. Armee-corps den unterstehenden Musikcorps untersagt worden sei. Nur wo es sich um Erhöhung der Leistungsfähigkeit eines Musicorps bei außergewöhnlichen Aufstellungen handelt, hat das Kriegsministerium die Zustimmung von Civilmusikern gestattet und dem jedesmaligen Ernennen der Truppen-Commandeure anheimgegeben. In Breslau wirken in zwei Etablissements, in denen die „Eiser“-Kapelle ständig concertirt, Civilmusiker mit, und wird zuweilen auch der Kapellmeister durch einen Civilmusiker vertreten. Der Verband hielt diese Thatsache als dem Befehle des Kriegsministeriums zuwiderlaufend und richtete dieserhalb an das General-Commando des VI. Armee-corps, eine Beschwerde und hat zugleich, dem Kapellmeister des 51ten Regiments das Zusammenwirken mit Civilmusikern zu unterlagen. Der Verband hat darauf folgenden ablehnenden Bescheid erhalten:

„Auf Ew. Wohlgeboren Eingabe vom 19ten September cr. theilt Ihnen das General-Commando hierdurch mit, daß Ihrer Beschwerde betreffend Erwerbsschädigung der Civilmusiker durch die Militärmusiker, insbesondere durch die Musikkapelle des Grenadier-Regiments Kronprinz „Friedrich Wilhelm“ Nr. 11 keine Folge gegeben werden kann. Die Leiter der Localen haben es vorgezogen, eine Militärkapelle zu engagiren, ob sie diese im Ganzen oder getheilt haben wollen, muß dem Ernennen der Localbezügler überlassen bleiben. Da derartige Verträge gegen keine militärische Vorschrift über die Erwerbsthätigkeit der Militärmusiker verstoßen, so ist seitens des Regiments-Commandeurs hierzu die Genehmigung erteilt worden, und für das General-Commando kein Grund vorhanden, die erteilte Erlaubniß aufzuheben.“

Die Versammlung erblickt in dem Bescheide einen Widerspruch mit dem Erlasse des Kriegsministeriums, und wird daher seitens des Musikervereins eine Beschwerde an das letztere gerichtet werden. Um zu zeigen, daß ein Entgegenkommen seitens der Militärmusiker den Civilmusikern gegenüber wohl möglich sei, wies der Vorsitzende Herr Vogel darauf hin, daß in Hildesheim die dortige Militärkapelle mit der Stadtkapelle einen einheitlichen Tarif für Tanzlustbarkeiten und Musikaufführungen aufgestellt hat. Ebenso ist in Braunschweig eine Einigung erzielt worden. Es ist die Einigung auf Veranlassung des Kriegsministeriums in der ausgesprochenen Absicht geschehen, den Concurrenzverhältnissen zwischen den Militär- und Civilkapellen vorzubeugen. Auf dieser Basis, betont Herr Vogel, ließen sich auch in Breslau Streitigkeiten vermeiden.

In Uebrigen wurde von mehreren Rednern darüber geklagt, daß die hiesigen Vereine die Civilmusiker so wenig berücksichtigen, um so billig wie möglich die Musiker zu bekommen. Bei einem in letzter Zeit stattgefundenen Feste eines größeren Vereins in der Concordia hätten anstatt der dort stationirten Kapelle Dorfmusikanten gespielt und für die Zeit von Abends 8 Uhr bis Morgens 5 Uhr nur 3 Mark erhalten. Die Versammlung sprach hierüber in einer Resolution ihr Erstaunen und ihre Mißbilligung aus.

Schlesien.

Dunzlau, 27. October. Schwere Unglücksfall. Vorgehert geriet der hiesige Schneidemüller Gustav Söbel in das Gewerk der mit dem Sägewerk verbundenen Schrotmühle, wobei ihm Brust und Unterleib arg gequetscht wurden. Er konnte noch, nachdem er ohne fremde Hilfe wieder frei geworden war, auf seine Wohnung zugehen. Auf der Schneidemühle begegnete ihm seine Frau, welche zusehen wollte, warum die Mühle plötzlich so geräuschvoll ging. Söbel sank seiner Frau mit den Worten: „Ich bin gerädert“, todt in die Arme.

Lauban, 26. October. Entgleisung. Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleiste vergangene Nacht eine der neuen großen Güterzug-Locomotiven unmittelbar an der Drehscheibe und bohrte sich in den Scheibenfessel. Heute früh wurden die Hochnehmer der Hauptwerkstatt zur Hebung der Maschine beordert. — Auf Bahnhof Kohlfurt entgleisten heute Nacht ein Gaswagen und ein Güterwagen, doch wurde kein nennenswerther Schaden angerichtet.

Glogau, 27. October. Großfeuer. Eine furchtbare Feuersbrunst wüthete am heutigen Vormittage in Weißholz hiesigen Kreises. Kurz vor 1/2 8 Uhr brachen die Flammen plötzlich aus der Scheune des Bauergrundbesizers Aloys Werner hervor; binnen wenigen Augenblicken stand dieselbe sowie der Hündvieh- und Schweinestall in hellen Flammen. Vier Schweine kamen in dem Feuer um, das Hündvieh konnte gerettet werden. Eine neue Drillmaschine, ein Glaswagen, sowie die ganzen Erntevorräthe wurden ein Raub des entfeffelten Elements. Der Besitzer war abwesend. Bald stand auf der entgegengesetzten Seite auch die Scheune des Reststellenbesizers August Junke in Flammen. Die Erntevorräthe verbrannten, während die landwirthschaftlichen Maschinen gerettet wurden. Das Feuer griff in der Front immer weiter um sich und entzündete die lange Scheune und den Pferde stall des Gemeindevorstezers Ernst Neumann. Durch äußerst energisches Eingreifen blieben die massiven Stallungen und das Wohnhaus erhalten. Die Gebäude sind sämmtlich, wenn auch niedrig, versichert. Dasselbe gilt auch von den Erntevorräthen.

Trebnitz, 28. October. Verschüttet. Ein schweres Unglück hat eine Familie in Ober-Wilren hiesigen Kreises betroffen. Der jüngste, vierzehnjährige Sohn sollte in den Sandgruben am „Rischberge“ Stubensand herbeiholen. Während er in der Grube Sand schaufelte, lösten sich die Sandmassen und verschütteten den Knaben. Das Kind erstickte.

Mittelsch, 26. October. In den Flammen umgekommen. In Donkawe hiesigen Kreises brach auf bisher unaufgeklärte Weise in der Auszüglerhütte der Wittve Sprigade Feuer aus. Dasselbe fand reichliche Nahrung. Ehe es gelang, die fränkliche Auszüglerin zu retten, erlitt dieselbe solche Brandwunden, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Rothenbach, 29. October. Am Freitag erlitten durch schlagende Wetter auf der Gustavgrube die Bergbauer A. Hampel und Ernst Klus, und die Schlepper König und Stumpe gefährliche Brandwunden. Die Schwerverletzten wurden mittelst Wagen in das Knappschaftslazareth zu Waldenburg überführt.

Von der Cholera in Oberschlesien. Nach den am 27. d. Mts. bei der kgl. Regierung zu Oppeln eingegangenen Meldungen ereignete sich in Klein-Dombrowka, Kreis Kattowitz, ein bakteriologisch festgestellter Fall von Choleraerkrankung; am 28. d. M. bis zu Mittag gelangte ein solcher aus Adamowik, Kreis Groß-Strehlitz, zur Anzeige. — In der Woche vom 21. bis incl. 27. d. Mts. wurden 8 Neuerkrankungen bakteriologisch festgestellt, und zwar je 2 aus Siemianowik und Berum und je einer aus Myslowik, Burowik, Klein-Dombrowka und Ober-Glogau. In drei Fällen zu Myslowik, Ober-Glogau und Berum verlief die Krankheit tödtlich.

Zabrze, 27. October. Unglücksfall. Vorgehert Vormittag verunglückte nach dem hiesigen „Anzeiger“ auf Königin Luise-Grube-Ostfeld (Borembalschachte) die Häuer Paszdor und Schymczyl, beide aus Zabrze. P. hatte eine Patrone eingesteckt und entzündet. Als dieselbe aber versagte, trat er heran; in diesem Augenblicke explodirte dieselbe. Er erlitt in Folge dessen erhebliche Brandwunden im Gesicht, auf der Brust und an den Armen; dem in der Nähe stehenden Häuer Schymczyl wurde durch die umherfliegenden Kohlenmassen der linke Unterschenkel gebrochen.

Parteitag der deutschen Socialdemokratie in Frankfurt a. M.

(Original-Bericht der „Volkswacht“.)

(Nachmittags-Sitzung vom 26. October.)

In der Nachmittags-Sitzung wird die Discussion über die Maifeier fortgesetzt.

S. Lomke-Bielefeld wendet sich gegen alle Nebenangebote und tritt für die Hauptresolution ein. Er hält dafür, daß jeder die Arbeitsruhe zu erstreben, aber auf eigene Kosten zu feiern habe.

Silberberg-Budapest begrüßt es mit Freuden, daß die Deutschen jetzt die Arbeitsruhe mit allen Kräften anstreben. In Budapest habe man am 1. Mai die größere Hälfte des gesammten Industrie-proletariats auf die Beine gebracht. In Ungarn sei die Maifeier das einzige Ventil, durch das sich der unterdrückte Arbeiter Luft machen könne. Die Unterdrückung in Ungarn sei noch größer als in Deutschland, aber in Ungarn habe sich nicht nur der Industriearbeiter dem Socialismus angeschlossen, sondern auch ein großer Theil der Bauern. Das sei keine Utopie, sondern eine Thatsache. Besonders treffe das auch ungarische Unterland zu, das schon völlig socialisirt sei. Auch diese Bauern feierten den 1. Mai, sie lesen die Maifeitschriften in ungarischer Sprache, sie legen die Maifeits-Abzeichen an. Die Ungarn würden auch ferner den 1. Mai als Feiertag und Ruhetag feiern.

Die Discussion ist geschlossen.

In seinem Schlußwort bittet der Referent Meist-Köln nur die Resolution anzunehmen, die anderen Anträge aber abzulehnen. Er könne nicht einsehen, warum den Arbeitern in Parteigeschäften eine Extrawurst gebraten werden solle.

Die Resolution von Köln wird einstimmig angenommen.

Alle übrigen Anträge werden abgelehnt.

Es hält nun Schippel zum nächsten Punkt der Tagesordnung: „Trusts, Ringe, Cartelle“, sein Referat. Er will sich kurz fassen und nur einige Uebertreibungen kritisiren, die sich in Kreisen der Parteigenossen breit gemacht hätten. Es ginge hier so wie mit den übertriebenen Nachrichten über die Boykottfrage. Auch die Nachrichten über die Cartelle seien von Amerika zu uns gedrungen, und es bemächtigte sich unserer Kreise großer Schrecken. So wie man jetzt über den Boykott, denke man auch über die Cartelle und Trusts und großcapitalistischen Associationen jetzt viel ruhiger. — Die Angst sei besonders noch in Kleinbürgerlichen Kreisen stark vorhanden. In Amerika sollte schon Alles monopolisirt sein. Petroleum, Zucker, Bohnen, Erbsen, Fleischwaaren, Alles sollte vertrustet sein. Aber Jeder müßte sofort sehen, daß das maßlose Uebertreibungen seien. In Canada soll z. B. ein Eiertrost herrschen. Die Unmöglichkeit eines solchen leuchte doch aber sofort ein. Redner stellt noch mehr solche Uebertreibungen fest, die sich sogar in amtlichen Consularberichten fanden. Wenn die Sachen wirklich so lägen, vor glaube dann, daß das Capital nicht die vertrusteten Waaren anders woher zu beschaffen wüßte.

Selbst wo einzelne Cartelle bestehen, hätten die kleinen Consumenten noch nicht den Schaden davon. Ein Kohlenring z. B. liefere doch nicht den armen kleinen Leuten, sondern den großen Eisenwerken, also wieder ein Cartell. Da liege doch ein Kampf zwischen ebenbürtigen Kräften vor. Die Capitalisten wüßten dann den Schlag zu pariren. — Erwinnere an den englischen Chemikalientrust, der bald gebrochen war, weil die Fabrikanten erklärten, sie würden sich entweder selbst die Chemikalien herstellen oder die Duzbier bezuzugern. In anderen Fällen könne man wieder den einen Stoff durch einen anderen ersetzen: Steinkohlen durch Braunkohlen, Kohle durch Gas oder Petroleum u. dgl.

In manchen Fällen ist die Concurrenz ausgeschlossen, z. B. bei Eisenbahnen, wo zu viel fixes Capital hineingesteckt ist. Je mehr fixes Capital aber darin steckt, um so unumgänger ist es, die Preise beliebig festzusetzen. Aus dem fixen Capital müsse möglichst viel Nutzen herausgeholt werden, es würden hohe Gewinne durch möglichst niedrigeren Preise erzielt. Die Eisenbahnen seien dafür das beste Beispiel. Je niedriger die Preise, desto besser das Geschäft. An den Eisenbahnen könne man das Wesen der Cartelle und Monopole am besten studiren. Es bleibt die Frage: wie stellen sich die Monopole und Cartelle zu der Arbeiterklasse. Werden sie die Arbeiter gemalmen? Nun, ich glaube, die Befürchtungen sind auch hier übertrieben. Man sagt, die Monopole schaffen statt der Ueberproduktion normale Production. Gewiß. Aber durch die freie Concurrenz wird oft die Production plötzlich eingeschränkt. Ja, wenn wir durch die Trusts und Cartelle eine Regelung der Production bekommen, so werden das unsere Gewerkschaften nicht bedauern, sie werden dann zu Kräften kommen. Die englischen Gewerkschaften haben erklärt, lieber Woche für Woche nur vier Tage zu arbeiten, als einmal zu überproduciren und dann wieder feiern, die englischen Arbeiter sind in der Theorie nicht so weit, aber in der Praxis sind sie durchaus fortschrittlich. Sie verlangen eine dauernde geregelte Arbeit. Die Arbeiter fürchten die Cartelle nicht, sie verlangen nur, was sie sonst auch verlangen, Arbeiterschutz, Coalitions- und Vereinsfreiheit. Die großcapitalistische Association, die Concentration des Capitals führt uns ja nur näher der Verwirklichung des Socialismus. Jeder Niesbetrieb ist eine Vorstufe zur letzten socialistischen Organisation der Gesellschaft. Redner empfiehlt dem Parteitag die folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die Cartelle (Trusts, Ringe), wie sie in neuerer Zeit immer mehr in allen Culturländern der Erde, insbesondere auch in Deutschland, von den Vertretern großcapitalistischer Unternehmungen gebildet werden, sind die natürliche Folge der Entwicklung unserer capitalistischen Produktionsweise, die mit stetig sich beschleunigender Schnelligkeit ihrem Höhepunkt entgegensteht. Der Zweck dieser großcapitalistischen Produktions-Bereinigungen ist, im Interesse der beteiligten Capitalisten die Production zu reguliren, d. h. durch ihre Anpassung an die Nachfrage die Preisbildung so zu beeinflussen, daß der erreichbar höchste Profit den Unternehmern zufällt. Der immer rascherer Untergang des concurrenzunfähig gewordenen mittleren und kleineren Unternehmertums ist die notwendige Wirkung dieser Capitalisten-Organisationen. Die Arbeiterklasse hat keine Veranlassung, den durch die Cartellwirtschaft beförderten großcapitalistischen Entwicklungsproceß durch reactionäre Geseßgebungsversuche zu stören, weil jeder Fortschritt der Capitalconcentration fortgesetzt größere Massen ehemals Besitzender von den Interessen des Besitzes loslöst und die unwiderstehliche Ueberlegenheit der national und international organisirten, einheitlich geleiteten Production über die zerplitterte Production der freien Concurrenz, immer eindringlicher und augenfälliger lehrt. Diese Entwicklung ist somit ein Schritt zur Verwirklichung des Socialismus. Dagegen werden die Cartelle eine Gefahr für die Arbeiter durch die Macht, welche die ausbeutenden Capitalisten mit Hilfe ihrer Organisation gegenüber ihren Arbeitern erwerben. Gesteigerter Lohndruck, gesteigerte sociale und politische Knechtung werden unausbleiblich. Es ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung und der Menschenwürde für die Arbeiterklasse, nachdrücklich und categorisch zu verlangen, daß ein den Forderungen der Klassenbewußten Arbeiter entsprechender Arbeiterschutz gesetzlich festgelegt werde; daß nicht bloß alle Schranken der Coalitions- und Vereinssfreiheit fallen, sondern auch das Coalitionsrecht durch wirksame Strafbestimmungen gegen die Uebergriffe des Unternehmertums gesichert werde, und daß durch fortschreitende Demokratisirung der Reichs-, Staats- und Gemeinde-Verwaltungen immer mehr der Wille der stetig wachsenden Masse der wenig oder nichtsbesitzenden Consumenten maßgebend wird, deren Interessen in schneidendem Gegensatz stehen zu den Interessen einer Handvoll übermächtiger Capitalisten. Schippel.“

Es folgt die Discussion.

Hus-Efen. In Efen sei der Sitz des größten deutschen Syndikats, des Kohlensyndikats und er habe auch seine Erfahrungen. Er könne Schippel nicht ganz beipflichten. Mit der Eisenbahn hätte er Recht gehabt, aber die Kohlen seien in Folge des Kohlensyndikats doch thatsächlich theurer geworden. Die Förderung sei thatsächlich eingeschränkt worden. Die große Capitalconcentration habe praktisch für die Arbeiter Nachtheile gezeitigt. Bei Krupp, welcher 17,000 Arbeiter beschäftigt, in Reunfrichen bei König Stumm seien die schwächsten gewerkschaftlichen Organisationen, das gäbe doch zu denken.

Abg. Schönant ist wie der Vorredner, der Meinung, daß Schippels Ausführungen manchen Einwand gestatten. Er habe mehr mit englischen, als mit den deutschen Verhältnissen gerechnet. Deutschland sei eben noch ein Polizeistaat, und in Deutschland bestehen keine Trades Unions u. dgl. Der Staat des Herrn v. Hammerstein, der Staat der Krupp und Stumm sei der größte Cartellbruder, er begünstige die Schienenartelle und stehe im Kartell- und Salinenartell mitten drin. Der Staat habe mit dem Kalimonopol den größten Trust schaffen wollen, und er vertheuere mit dem Salzionopol dem kleinen Mann das Salz. Also erst müsse eine Demokratisirung eintreten, erst müsse nicht der Polizeistat, sondern die Stumm und Krupp, sondern das Volk das entscheidende Wort in der Geseßgebung sprechen. Ohne Pessimismus, aber auch ohne Optimismus müsse die Entwicklung betrachtet werden, denn sonst könnten die Cartelle wirklich zur Unterdrückung aller Coalitionsfreiheit führen. (Beifall.)

Gehele-Bergeborf: Er glaube nicht, daß die Trusts eine Regelung der Production zur Folge hätten. Unter den Trusts hätten die Arbeiter schwer zu leiden und selbst völlige Coalitionsfreiheit könne nicht viel helfen gegen die Uebermacht der Cartelle.

von Elm-Hamburg ist mit Schippel durchaus einverstanden. Schippel habe gar nicht gesagt, daß der Consument nie durch Cartelle geschädigt werde, er habe nur von einem schließlichen Ausgleich gesprochen. Man solle nicht das Capital als etwas Uebermächtiges betrachten, sondern

das Gollbaritätsgefühl der Arbeiter stärken und die Coalitionsfreiheit zu erringen suchen.

Abdr.: Wien: Der Verein für Socialpolitik hat rücklich dieselbe Materie behandelt. Das ist ein Verein von Professoren, von Kathedersocialisten, von denen die meisten um sich den Katheder zu erhalten, den Socialismus fortgeworfen haben. (Heiterkeit). Ich kann Ihnen nur sagen, wie vorthellhaft hier die Discussion von der in dem genannten Verein absteht. Hier werden die Cartelle als eine Einrichtung aufgefaßt, mit der wir uns nothwendig abfinden müssen. Nun ist nicht wegzubistiren, daß mit dem Capital die Macht des Capitals gegen die Arbeiter wächst. Daraus folgt der wirtschaftliche Kampf der Arbeiter gegen die Cartelle, da helfen nicht die Gewerkschaften. Man weise nicht auf England hin. Die Gewerkschaften sind in einer Zeit in England gegründet worden, als der Capitalismus noch jung, naiv und blind war. Heute sieht der Capitalismus. Er ist auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete nicht zu bekämpfen, er ist nur auf politischem Gebiete zu erreichen.

Die Discussion wird geschlossen. Nach einem Schlusswort Schippels wird die Resolution einstimmig angenommen.

Es folgt die Erledigung der Reuener-Commission überwiesenen Beschwerden. Der Vorsitzende der Commission Abgeordneter Bloss erstattet Bericht.

Der Referent hebt hervor, daß die Beschlüsse der Commission einstimmig gefaßt seien. Die badische Angelegenheit habe die meiste Zeit in Anspruch genommen. Die Streitigkeiten seien dort nicht plötzlich hervorgetreten. Schuld daran tragen beide Parteien, unschuldige Lämmer seien nicht vorhanden. Müdt fasse den Streit persönlich auf. Ja, die persönliche Feindschaft sei eben der Grund zu den getheilten Abstimmungen, den Zwistigkeiten im Landtage. Was die Presse selbst betreffe, so habe der „Offenburger Volksfreund“ mehr Schuld als die „Mannheimer Volksstimme“. Müdt habe intrigirt, das müsse rücksichtslos ausgesprochen werden. Dazu kam der Fall Stegmüller. Es liege ihm fern, den persönlichen Charakter Stegmüllers anzugreifen, so viel persönliche Beschwerden gegen ihn vorliegen. Das meiste sei Klatscherei, das wolle er gegenüber dem Vortourist constatiren, Stegmüller habe mit der Polizei in Verbindung gestanden. Seine Auffassung von der Socialdemokratie und ihren Bestrebungen sei unreif. Ausprüche wie: Sie sind ein Schneider und verstehen nichts, ich bin Unteroffizier gewesen und verstehe das besser, bewiesen, daß er von dem Gleichheitsbewußtsein nicht durchdrungen ist. Von Unreife zeige auch seine parlamentarische Thätigkeit. Man müsse aber auch das badische Temperament in Rechnung ziehen. An Müdt z. B. sehen wir einen Hitzkopf, der einerseits die Pfaffen in die Pfanne hauen, andererseits mit der Fackel der Wissenschaft in das Dunkel der Dörfer leuchten will. In der Kirchenbau-Affaire Vortour habe Stegmüller entschieden gegen die Parteiprinzipien gefehlt, alles andere wäre beiseite bleiben. Deshalb stelle die Commission gegen Stegmüller einen Antrag. Stegmüller's Wahlmänner haben erklärt, er solle sein Mandat behalten. Es ist zweifelhaft, ob all die Wahlmänner Socialdemokraten sind, ob nicht die Oberacher Wahl durch ganz eigenartige Umstände die Stegmüller sich günstig zu machen wußte, zu Stande gekommen sind. Die Commission stelle in der badischen Angelegenheit den Antrag zu erklären:

1. Daß die Zwistigkeiten der Würde der Partei nicht entsprechen.
2. Daß ganz besonders die Intriguen und Hezereien Müdt's zu verurtheilen seien.
3. Daß Stegmüller nicht geeignet sei, sein Mandat im Namen der socialdemokratischen Partei auszuüben.
4. Daß es den badischen Parteigenossen zur Pflicht gemacht wird, das Parteiinteresse höher zu stellen, als die persönlichen Zwistigkeiten. Das gilt sowohl dem Genossen Sed als auch Müdt und Dreesbach, welche letztere durch ihre Uneinigkeit im Landtage wesentlich dazu beigetragen haben, daß die Verhältnisse in Baden sehr häßliche geworden sind.

Stegmüller bestreitet die gegen ihn erhobenen Vorwürfe. Die Aeußerung vom Unteroffizier habe er nicht gethan. Damit würde er sich zuletzt brüsten. Was das Geld für den Oberacher Kirchenbau anlangt, so betone er, daß es schon bewilligt war, ehe er badischer Landtags-Abgeordneter geworden. Nach den Wahlmännerwahlen habe er das Mandat dem Ausschuß der Partei angeboten, er sei nicht aus Ehrgeiz in den Landtag eingetreten. Wenn ihn der Parteitag verurtheile, werde er die Konsequenzen des Urtheils ziehen.

Abdr.: Sed-Offenburg: Er sei mit dem Urtheil so ziemlich zufrieden, er verlange keine besondere Gerechtigkeit, werde sich dem Urtheil fügen und für seinen Theil bestrebt sein, den Streit ruhen zu lassen.

Dreesbach giebt als Dritter im Bunde das Versprechen ab, die Streitigkeit ruhen zu lassen. Es sei kein Zweifel, es gab persönliche Differenzen zwischen mir und Müdt. Die Mehrheit im Baden stand auf Seiten Müdt's, die Mehrheit des Parteitages auf meiner, und ich hoffe, meine bisherigen Gegner werden sich jetzt beruhigen. Der Referent vertheidigt Stegmüller. Sed hat ihm thatächlich gesagt, er dürfe für die 40,000 Mark stimmen. Des Urtheil gegen Stegmüller sei zu hart, denn hätte Müdt dieselbe Verurtheilung erfahren müssen.

von Bollmar beantragt, die Resolution abzuändern. Dem Abgeordneten Siegmüller ist für sein Verhalten in der Oberacher Kirchenbaufrage ein scharfer Tadel zu ertheilen.

Abg. Bloss bittet, um Wiederholungen zu vermeiden, den Commissionsantrag anzunehmen. Das Urtheil sei der Commission auch nicht leicht geworden.

Der Antrag der Commission wird mit der von Bollmar beantragten Aenderung fast einstimmig angenommen.

Es folgt noch die Erledigung der übrigen Beschwerden. Dann kommt der Fall Schumacher-Solingen zur Verhandlung. „Schon wieder?“ ruft man, als der Referent den Punkt berührt. „Leider!“ erwidert Bloss. Die Solinger Presscommission kam auf Betreiben Schumachers nicht zu Stande, die Commission beschloß daher, den Parteitag aufzufordern, die feindselige Haltung Schumacher's gegen die „Bergische Arbeiterstimme“ entschieden zu mißbilligen und nur aus Mangel an näherem Material nicht schärfere Schritte gegen Schumacher zu ergreifen.

Schumacher-Solingen vertheidigt seine Haltung gegen das genannte Blatt. Nach dem Kölner Parteibeschluß, wonach ich und der Redacteur uns wieder mit einander betragen sollten, hat zwar der Redacteur erklärt, von der Unrichtigkeit der gegen mich geschleuderten Verdächtigungen sich überzeugt zu haben, aber dem alten Parteigenossen Stamm wurde die falsche Beschuldigung, 300 Mark unterschlagen zu haben, nicht abgenommen. Wir haben uns auch nicht geweigert, eine Presscommission einzusetzen, sondern wir wollten nur erst Erklärungen über Abonnentenzahl und ähnliche Dinge. In Solingen geht es noch rüber zu als in Baden, was die Intriguen anbetrifft. Das Centrum reißt sich die Hände. Ich wäre längst vom Mandat zurückgetreten, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß mein etwaiger Nachfolger ebenso sehr angefeindet werden würde. Die „Berg. Arbeiterst.“ verstoße gegen den Programmat des privaten Charakters der Religion, sie proclamire den Atheismus. Sie sprengt auch die alten bestehenden Arbeiter-Organisationen im Rheinlande und sammelt für die Anarchistenfonds. Urtheilen Sie, w. Sie wollen, rügen Sie mich, das wird an der Sache nichts ändern. Wir müssen unsere Stänkereien dort selber mit einander ausmachen.

Scholz-Solingen spricht in allen Punkten gegen Schumacher und berührt auch die Hezereien zwischen der „Berg. Arbeiterst.“ und der „Rhein. Zeitung“.

Dr. Lüdgenau-Dortmund beantragt Einsetzung einer besonderen Commission für den Solinger Fall. Der Antrag wird abgelehnt, dagegen ein Schlufantrag angenommen. Ein Genosse der durchaus noch eine Erklärung abgeben will, wird durch Schlußrufe daran verhindert. Der Commissionsantrag findet mit großer Mehrheit Annahme.

Es folgt der Fall Bürgel contra Kühn. Kühn hat eine Geldforderung an Bürgel, einen sehr wackeren Genossen. Bürgel bittet um eine Unterstützung, die Commission stellt die Gewährung einer solchen ins Ermessen des Partei-Vorstandes. (Wird angenommen.)

Die Genossin Grothhufen erucht den Parteitag, falsche Gerüchte klarzustellen, die über sie im Umlauf seien. Der Referent erklärt, die Commission könne sich nicht damit beschäftigen, erucht aber um Enthaltung von allem Klatsch. Der Parteitag billigt diese Haltung.

Betreffs des Streitfalls Pothringen-Saarrebieter beantragt die Commission, da die Streitigkeiten so kleinlicher Natur seien, der Parteitag solle es ablehnen, sich damit beschäftigen. Es findet aber doch Discussion statt, die aber kein öffentliches Interesse bietet. Schließlich wird der Antrag der Commission angenommen.

Der letzte Fall betrifft Dresden. Scholz-Dresden beschwört sich über eine Entscheidung eines Dresdener Schiedsgericht gegen ihn. Die Commission mag in die Sache, die localer Natur ist, nicht eingreifen, umso mehr, als auch kein genaueres Material vorliegt. Der Parteitag überweilt die Angelegenheit nach dem Ausschußvorschlage dem Parteivorstande.

Schwarz-Lübeck verliest noch Glückwünsche der organisirten Bergarbeiter von Niedersachsen der Londoner Socialdemokraten, aus Berlin und Straßin. Schluß 1/2, 9 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Reichstags-Wahl in Osnabrück-Stendal. Bei der am Freitag, den 26. October, stattgefundenen Reichstags-Wahl in Osnabrück-Stendal wurde Hünburg (conservativ) gewählt, derselbe erhielt 8125 Stimmen; Fischbeck (frei. Volkspart.) erhielt 4587, Finze (Socialdemokr.) 2140 Stimmen. Nur fünf Landorte fehlten. 1890 wurden 3537, 1893 2969 socialdemokratische Stimmen abgegeben.

Gen. a. d. Ruhr, 29. October. Gestern ist hier der Congreß sozialistischer Belegte unter Theilnahme von 500 Delegirten eröffnet worden. Die vorgeschlagenen Sitzungen, die eine Hebung der materiellen Lage der Bergarbeiter auf „christlich-gesetzlicher“ Grundlage als Zweck der Vereinigung nennen und die Mitglieder zur Bekämpfung der Socialdemokratie verpflichten, wurden angenommen.

Die Provinzialraths Wahlen in Belgien.

Am Sonntag, den 28. October haben in Belgien die Provinzialrathswahlen stattgefunden. Das officielle Ergebnis ist noch nicht bekannt. Die Zahl der zu wählenden Provinzialräthe beträgt 655. In den Provinzen Antwerpen, Limburg, Namur, Luxemburg und Flandern siegten fast durchweg die Katholiken, in Lüttich, Hennegau und Brabant die Liberalen. Die Socialisten haben den Liberalen weniger Sitze abgenommen als man bisher glaubte. Die Katholiken haben, soweit bis jetzt constatirt werden konnte, 19 Sitze gewonnen und einen verloren. Die Socialisten eroberten in Mons und Charleroi acht Sitze. Eine ganze Anzahl Stichwahlen steht bevor. In Brabant gewannen die Katholiken 11 Sitze, außerdem haben dort zahlreiche Stichwahlen stattgefunden zwischen Liberalen, Katholiken und Socialdemokraten. In der Provinz Lüttich gewinnen die Katholiken einen Sitz; für die Stadt Lüttich ist eine Stichwahl zwischen 23 auscheidenden Liberalen und 23 Socialdemokraten nothwendig. Im Hennegau gewinnen die Katholiken 8 Sitze und die Socialdemokraten 15 von den Liberalen. Außerdem haben mehrere Stichwahlen zwischen den auscheidenden Liberalen und den Socialdemokraten stattgefunden.

Standesamliche Nachrichten.

Vom 29. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schloffer Wilhelm Alter, ev., Berlinerstr. 68, und Ida Kinkel, evang., ebenda. — Arbeiter Max Mosurid, ev., Kurzegasse 76, und verno. Pauline Kobleber, geb. Kose, ev., ebenda. — Hilfsweichensteller Oskar Kirsch, evang., Bergstraße 11, und verno. Auguste Baum, geb. Treiber, ev., Bergstraße 12. — Schirmmacher Gustav Schölpert, ev., Königsplatz 3, und Martha Maruschke, kath., Neue Weltgasse 5. — III. Kutischer Josef Heinek, kath., Brigittenthal 29, und Caroline Walter, kath., ebenda. — Posthilfsbote Heinrich Bartel, kath., Schmiedebücke 37, und Bertha Labitz, evang., Matthiasplatz 16. — Konditor Oskar Gräbe, evang.-luth., Leipzig, und Marie Kaschmieder, evang., Wäldchen 7. — Buchbinder Robert Janowski, ev.-luth., Brigittenthal 14, und Anna Sieben-eichler, ev., ebenda.

Todesfälle. I. Tuchmachersfrau Ernestine Windler, geb. Ambrosius, 34 J. — Schneiderin Martha Keil, 23 J. — Alons, S. des Stations-Assistenten Walter Voigt, 8 W. — Wolllmalerswitwe Ulrike Neumann, geb. Baumberger, 81 J. — Handelsmann Franz Stöber, 58 J. — Hermann S. des Schloffers Josef Weißbed, 1 Jahr. — Clara Sauer-mann, ohne Beruf, 24 Jahr. — Paul, S. des Schmiedes Johann Schubert, 3 W. — II. Eisenbahn-Packmeistersfrau Anna Ackermann, geb. Seiffert, 45 J. — Ferdinand, S. des Eisenbahn-Directors Otto Hagena, 12 J. — Kaufmann Samuel (Salo) Schindler, 49 J. — Frieda, T. des Ober-Kellners Carl Kugler, 10 W. — Schmied Hermann Kutische, 32 J. — Georg, S. des Malers Max Köster, 3 W. — Städtische Lehrerin Martha Wissowa, 32 J. — Cigarrenhändler Gottlob Zahn, 65 J. — Walter, S. des Landgerichts-Secretärs Wilhelm Hanisch, 7 W. — Bürtenschmiedeswitwe Mathilde Baumgarten, geb. Geisler, 77 J. — Elisabeth, T. des Schmiedes Gustav Kefke, 12 W. — III. Gertrud, T. des Arbeiters Karl Erbrich, 2 J. — Emma, T. des Arbeiters Wilhelm Hauschild, 1 J. — Erna, T. des Musikers Theodor Cupin, 1 W. — Alfred, S. des Maurers Gottlieb Günther, 7 W. — Ottilie Graupe, ohne besonderen Stand, 35 J. — Gerichtssecretär a. D., Rechnungsrath Gustav Hübler 68 J. — Buchhändler Hermann Springer, 38 J. — Musiker Paul Sabisch, 30 J. — Artillerie-Defonomie-Handwerker Wladislaus Paczyna, 24 J. — Ida, T. des Dachdeckers Richard Jerenz, 5 Mon. — Frieda, T. des Monteurs Karl Oswald, 1 W. — Pauline, T. des Arbeiters Joh. Dindas, 6 T. — Richard, S. des Steingutmalers Hermann Gödy, 4 W. — Schneiderin Agnes Schubert 29 J. — Wilhelm, S. des Pfefferkuchlers Ernst Herden, 4 J.

Breslau, 29. October. (Amlicher Producten Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per October 112,00 G. — Hafer (per 1000 Kilogramm) per October 111,00 G. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — gefündigt — Str., loco, in Qualitäten a 5000 Kilogr. — per October 43,50 Br., per Mai 44,00 Br. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pSt.) ohne Faß; excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Str., abgelassene Ründigungs-scheine — per Octbr. 50er 49,60 B., 70er 30,00 B.

Breslau, 29. October. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 22,00 bis 22,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 19,00 — 19,50 M. — Weizen-Meile per Netto 100 kg in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 6,80 — 7,20 M., b) ausländisches Fabrikat 6,40 — 6,80 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sack 17,00 — 17,50. — Futter-mehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 7,20 — 7,60 M., b) ausländisches Fabrikat 6,80 — 7,20 M.

Zum Fall Leif. Nach einer telegraphischen Meldung der „Schles. Zig.“ soll gegen das nunmehr im Wortlaut vorliegende Erkenntniß der Disciplinarcommission im Potsdam wider den Kanzler Leif Berufung an den Disciplinarhof in Leipzig eingelegt worden sein.

Am 28. d. Mts. verschied nach schweren Leiden unser College, der Vorschmid 3140

Hormann Kutsche.

Sein biederer Charakter sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Die Schmiede der Waggon-Fabrik
Gehr. Hormann & Co., Actien-Gesellschaft.

Beerdigung: Mittwoch Mittag 1 1/2 Uhr nach Gothaen
Trauerhaus: Losenstrasse No. 18.

Schubwerk,

warm, wasserdicht und dauerhaft

kaufen Sie nur wirklich gut und billig

2598 bei

Ludwig Herz, Blücherplatz 4,

neben der Mark-Apothek

Gute Speisekartoffeln

versch. Sort., z. vert. Fiskr. 24. 312

Vereins-Kalender.

Breslau.

Socialverband Breslau
Tapezierer-Gehilfen. Jeden
Mittwoch Vereins- u. Kassenabend in
Edlich's Brauerei, Neumarkt 8.
Aufnahme neuer Mitglieder. — Da
Arbeitsnachweis jeden Abend von
7 — 9 außer Sonn- und Feiertag.

110085 154 360 436 94 519 834 945 111089 120 257 419 741 86
897 99 112139 95 591 678 947 113038 104 51 260 (600) 376 566 80 91
877 840 51 892 114274 860 (300) 565 (5000) 769 841 56 91 115061
117214 95 692 118042 (300) 135 226 76 42 58 68 616 752 855 65 73
94 119083 118 275 388 447 87 689 766 76 880 918
1221006 77 498 565 117 78 83 970 121186 (500) 200 401 33 561
124022 251 268 773 (300) 478 530 814 35 903 125018 151 248 415 608
835 48 124092 124 568 492 568 616 700 (1500) 30 53 288 581 879 976
(1500) 80 409 (5000) 672 78 712 861 934
129231 80 409 (5000) 672 78 712 861 934
1300 8 138 585 62 91 619 82 744 98
345 427 69 696 981 132107 344 84 686 805 131075 83 155 64 268 340
92 688 617 704 91 64 412 204 328 (5000) 438 (5000) 81 591 648 718 56
864 907 135042 345 64 412 204 328 (5000) 438 (5000) 81 591 648 718 56
343 427 (1500) 511 43 655 784 869 137288 339 84 504 (3000) 969
138075 141 528 32 (3000) 819 94 847 49 139137 59 64 212 368 (500)
428 48 158 68 671
140128 113 49 82 456 77 (500) 522 640 50 895 141258 (3000)
79 327 81 535 (1500) 770 843 97 996 142139 46 561 723 74 80 158 91
144041 230 371 618 25 56 (500) 768 (500) 93 144031 88 89 123 44
266 (3000) 573 647 66 870 935 145022 52 252 308 88 464 619 58 721
40 865 68 (500) 140050 488 722 989 147366 453 523 24 27 631 808
47 81 (300) 148034 129 253 455 518 149046 175 267 448 71 665 67
717 52 920
150244 94 510 628 78 795 842 151081 76 104 87 201 511 575
789 874 950 64 70 152096 98 215 531 80 957 152036 41 134 263
33 91 558 65 681 99 781 154098 142 305 59 (300) 41 648 (300) 892
155051 14 275 442 97 591 948 156161 386 518 723 802 970 97
157052 (3000) 111 48 54 (1500) 63 283 (1500) 304 34 566 606 28 702
52 64 348 50 524 661 (200) 70 208 436 53 74 815 83 159030 206
90 64 348 50 524 661 (200) 70 208 436 53 74 815 83 159030 206
1601231 (1500) 82 391 445 90 568 724 933 69 161224 327 88 822
162128 97 276 404 668 96 870 163067 85 96 143 44 48 630
65 889 164042 72 128 236 428 (3000) 543 49 802 (500) 115 157 328
426 62 61 568 88 901 11 166010 17 274 103 18 91 521 81 84 618
167015 31 55 90 154 91 378 568 92 (3000) 608 789 894 168240 337
58 486 623 49 789 95 966 169159 85 285 331 54 628 (300) 41 664 711
170011 86 164 266 649 771 588 171001 18 180 242 524 43 886
933 61 172032 39 127 79 324 51 466 581 675 921 173131 270 458
317 44 510 77 667 867 917 7 17415 39 599 (3000) 204 9 17 34 371 466
69 89 806 935 175076 134 202 315 611 609 700 (1500) 97 180 92 935
176040 49 32 119 (300) 91 307 616 82 707 78 89 801 60
273 460 (3000) 633 65 703 35 821 994 178038 430 568 738 997 177056 92
157 (150) 308 87 96 481 616 618 61 735 51 97 (500) 966 70
70 182335 73 425 543 64 757 821 183100 60 93 240 (3000) 376 96
655 764 90 867 97 184074 163 8720 9 318 (1500) 407 76 516 53
769 998 185091 380 453 615 16 17 (3000) 67 891 776 992 186050
36 498 505 687 707 994 187128 73 325 523 67 729 88 888 48 (300)
32 956 (3000) 188015 48 146 268 614 18 670 (300) 987 189106 34
210 70 89 (1500) 383 411 72 684 99 (500) 737 933 86
1910168 320 83 421 76 710 875 894 98 (500)
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 60 675 768 962
200213 48 508 (3000) 48 847 96 969 86 (500) 201065 87 117 31
340 442 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
776 87 690 919 80 202135 240 384 522 649 776 872 202315 481 521
98 840 910 205113 94 (1500) 274 80 342 563 686 868 97 204097 233
897 994 207176 369 418 553 63 771 898 931 205040 (1500) 206 313
64 77 483 952 192087 237 555 (3000) 639 839 193228 52 314 78
405 516 618 727 822 80 989 194009 18 108 232 309 534 674 754 (500)
53 55 (1500) 94 936 191038 54 199 228 91 446 533 (3000) 197066 71 319 34 64
3000) 196601 97 245 402 661 715 96 958 (3000) 197066 71 319 34 64
99 484 604 707 816 36 61 83 946 194165 478 510 30 616 935 89
199001 176 268 7 348 58 6

Gummi
 Hf. Gummi-Artikel, 1, 2, 3 M. p. Dy
Max Sander
 Breslau, Neuschtr. 58/59. 3052

Rohtabake
 Allerbilligste Bezugsquelle, z. B.
 Pfälzer, pr. 1/2, Ko. 70, 75, 80 Pf.
 Missouri, amerik. Umbl. u. Einlage
 entrippt, fein im Brand u. Geschmack,
 statt Brasil zu verw., pr. 1/2, Ko. 90 Pf.
 Uckermarkter, pro 1/2, Ko. 70,
 75 u. 80 Pf.
 Brasil und Felix, 100, 115, 125
 bis 140, 150, 160 Pf. 2759
 Domingo Umblatt, gutbrennend
 90, 100 u. 160 Pf.
 Carmen, großblattig, 115, 120, 125 Pf.
 Sumatras, 130 bis 500 Pf., darunter
 feine Deck-Tabake pro Pfd.
 225, 250, 300, 350 und 375 Pf.
 mit guten Farben und feinem Brand
 Trotz dieser billigen Preise gewähr-
 ich bei sofortiger Baarzahlung noch
 3 pSt. Rabatt, weil ich meiner Kund-
 schaft die größten Vortheile bieten will
 Versand gegen Nachnahme.
Albert Kramolowsky,
 Breslau, Ring 60, Ecke Oderstrasse
 Cigarettenfabrik, Cigarren u. Kautaba

Kein Schwindel.

Großer Ausverkauf

von

Herren- und Knaben- Garderobe.

Wegen vollständiger Aufgabe meiner

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik

verkaufe ich mein gut assortirtes Lager in nur reeller Waare und sämmtlich aus besten Stoffen bestehend: 3010

**Knaben-Anzüge und Paletots,
Herren-Anzüge in allen Farben, Herbst- und Winterüberzieher
mit Wollfutter, Beinkleider etc. etc.**

Größtes Sortiment in
Pelerinen und Hohenzollernmänteln
zu spottbilligen Preisen.

Mein großes Lager von Stoffen gebe ich zu jedem nur annehmbaren Preise meterweise ab.

Neue Schweidnitzerstraße 14, Gartenstraße.
Ecke.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Kein Schwindel.

Beste Preise!

Die Claviersteuer.

Die Klumperei hat ich jetzt satt!
 So ruft im schönen Deuthen
 Der arg verstimmt Magistat,
 Und legt nun auf den Leuten
 'ne Steuer wohl auf das Clavier,
 Wo man's paukt zum Vergnügen;
 Er meint, daß dann das Quartettier
 Sich still verhält, verschwiegen!
 Ob Recht er hat, ich weiß es nicht -
 Doch soviel kann ich sagen:
 Was man bei „Gold 74“ kriegt,
 Kann man mit Anstand tragen.

Beste und billigste Quelle
in Breslau für
**Herren- und Knaben-
Garderoben.**

20% billiger wie überall
zu streng festen Preisen
deutlich in Zahlen vermerkt.

Herren-Paletots jeder Größe
v. 10 Mt. an, Ia. wie nach Maß
gefertigt, von 18 Mark an
Schwaloffs mit Pelerin
Herren-Anzüge von 10 Mt. an
feine Anzüge von 14 Mt. an
Braut-Anzüge in Tuch und
Kammgarn von 25 Mt. an
sehr gute von 33 Mt. an, Herren-
Jaquets von 5 Mt. an, Schla-
röde von 8 Mt. an, Herren-
Wurkin-Gosen von 3 Mt. an,
gute Gosen von 5 Mt. an, Gosen
und Westen von 6 Mt. an,
moderne von 8 Mt. an
Knaben-Paletots von 3 Mt. an
Anzüge für jedes Alter von
2,50 Mt. an. Rechner-Brat-
Savelocks,
Pelerinen-Mäntel,
Herbst-Paletots
in jeder Farbe und Größe,
billig
selbst für den wohlbeleibtesten
Herrn passend, fertig vorrätig.

„Goldene 74“

74, Ohlanerstraße 74, 1. Et.
 Nicht täuschen lassen von Leuten
 die unsere Annoncen nachmachen
 mit derselben Spitze.

Beste Preise.

Baum
 Inh.
 BRESLAU-NEUMARKT 23

Rübensirup,

frische Sendung à Pfd. 20 Pfg.
 Wiederverkäufer 3049
 — bedeutende Ermäßigung. —

Schnelliger Schuhwaren-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Schuhgeschäftes zu enorm billigen Preisen.
 Das Lager muß bis Ende November geräumt sein. Laden-
 Einrichtungen ebenfalls veräußert.
 Die Verwaltung für L. Hesky, 23 Goldene Rabegasse 23. 3110

Genossen! Arbeiter!

Durch mein energisches Ein-reden für die Interessen der Arbeiter
 ist mir die Arbeit so weit entzogen worden, daß ich mich genöthigt
 gesehen habe, hierorts selbst ein

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

zu eröffnen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich führe nur Ar-
 tikel mit Arbeiter-
 Control-Marke und
 stehe dieselben, was
 Preis und Güte an-
 belangt, über jeder
 Concurrerz.

Ausgegeben v. d. Control-Commission d. deutschen
 Schneider u. Schneiderinnen. Sitz „Berlin“.

Genossen! Arbeiter!

Durch mein energisches Ein-reden für die Interessen der Arbeiter
 ist mir die Arbeit so weit entzogen worden, daß ich mich genöthigt
 gesehen habe, hierorts selbst ein

Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft

zu eröffnen und bitte um geneigten Zuspruch.

Ich führe nur Ar-
 tikel mit Arbeiter-
 Control-Marke und
 stehe dieselben, was
 Preis und Güte an-
 belangt, über jeder
 Concurrerz.

Ausgegeben v. d. Control-Commission d. deutschen
 Schneider u. Schneiderinnen. Sitz „Berlin“.

V. Liepelt,
 Confectionshaus „Solidarität“,
 Nr. 63a, Nicolai-Straße Nr. 63a,
 Ecke Neue Welt-Gasse. 3138

Bekannt billigste Bezugsquelle.

Leopold Berman,

Damenmäntel-Fabrik.

Reuschestr. 55 „zur Plauenöcke“,
 Parterre u. I. Etage.
 Größte Auswahl
 in den bedeutend erweiterten, hellen Localitäten.



Der Billigste!

ist und bleibt

Albert Wagner, Friedrich-Wilhelmstraße 70.

Kleiderstoffe.

Schwarz Cachemir, echtfarbig, rein Wolle	60 Pf.
Cheviot in allen Farben, gute Qualität	60 =
Crépe, eleganter Stoff zu Straßenkleidern	80 =
Bockor, dauerhafter Stoff zu Hauskleidern	30 =
Damentuch in den schönsten Farben	40 =

Confection.

Damen-Mäntel, elegante Neuheiten.	von 10,— Mt. an.
Capes, aparte Façons	= 9,— = =
Golf-Capes in den neuesten Farben	= 4,50 = =
Jaquets, das Renée der Saison	= 5,50 = =
Jaquets, anliegende digne Façons	= 7,— = =
Kinder-Mäntel mit köstlichen Capuchon	= 4,50 = =
Kinderjäckchen, elegante Neuheiten	= 1,— = =

Costumes.

Fertige Damenkleider von reinwollenen Stoffen	12 Mt.
Schwarze Cachemir-Kleider, sowie Fantasie-	14 =
Elegante Brautkleider	15 =
Hauskleider von Tuch und Bockor	5 =
Kinder-Kleider, elegante Ausführung	1 =
Mädchen-Kleider für jedes Alter	3 =

Züchen und Julets
 nur echte, federdicke Waare, sehr billig.
 Bettdecken, Elsfarbend, Velour und Flanelle,
 Gardinen, Portieren und Teppiche in größter Auswahl.

Tricotagen.
 Wolleue Herren-Hemden, Hosen und -Jacken v. 75 Pf. an.
 Gleichzeitig mache ich auf mein sehr großes Lager Arbeiter-Garderobe
 und viele andere Artikel, welche zu außerordentlich
 billigen Preisen zu
 verkaufen, aufmerksam.

Albert Wagner
 Nr. 70, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 70.

Röst-Kaffee's,

hochfein, aromatisch u. rein schmeckend

Familien-Kaffee, Pfd. 140 u. 150 Pf.	
fr. Carlsh. Mischung	160
fr. Kaiser-Melange	180 u. 200
Parin	Pfd. 24
Weizenmehl	11
Weizenstärke	22
Tafelreis	15
Präp. Getreide-Kaffee	12
Feinstes Schweinefett	58
Spiritus, denaturirt	Str. 22
Amerik. Petroleum	15
Diverse Weine à Fl. v. 85 Pf.	

Carl Steiner
 Friedrichstr. 85, Ecke Gräbischent.

Musik-Instrumente.

Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instru-
 mente, Spielflöten zum Drehen u. selbst
 spielend, Musik-Automaten fertig
R. Cohn, Kupfer- Schmiedestr. 1.

In dem Vorderhause der großen Volkswacht-Druckerei bei Gustav Hauschner, Neue Graupenstr. 5

2958
 kauft man viel billiger als Ueberall
 Modenschneidwaren, Leinen, fertige Wäsche,
 Tischzeuge, Flanelle, doppeltbreite gute Damentücher
 in allen Farben, Meter 70 Pfg.

Größtes Lager in Jaquets, Damen-, Mädchen-
 und Kinder-Kleider, auch nach Maß,
 schnell, sauber und bei weitem billiger als Ueberall.

Arbeiter-Jaquets, Hosen, Jacken, warme Costumes-Hemden,
 etc. v. 20 Pf. an, Schirme, Capotten, Kopf- u. Leib-
 tücher, Strümpfe und Socken, Handtücher, Chemisettes,
 Schürzen, Strapsen und Erswatten viel billiger als Ueberall.

Nr. 5, Neue Graupenstr. No. 5.

Uhren

Am allerbilligsten u. reell-
 kauft man neue und gebrauchte
 Taschenuhren, Regulatoren,
 Wand- und Wanduhren,
 goldene Ringe, Granir-
 Ohrringe, Armbänder,
 Ketten u. s. w. nur bei

Hoppe,

Messergasse No. 39,
 Ecke Altbühnerstr., dicht am Neumarkt

Rechnungsbücher: D. 644; — Rechnung: Neue Graupenstr. 5; — für den Inserenten: E. Zahn; — Expedition: Neue Graupenstr. 5/6